

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 30 Pfg. Kleinanzeigen 20 Pfg. Offertengelder und Ankaufserlöse 30 Pfg. — Zeilen pro Tag 15 Mark. — Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konturs ist jeder Absatz hinfällig. — Platzprovisionen unverbindlich.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 — Fernsprecher 2108

Bezugspreis: Durch den Posten frei ins Haus oder durch d. Post monatlich 1.50 Mk. einchl. Trägerlohn. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ergänzungspreise.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 122

Montag, 30. Mai 1932

35. Jahrgang

Die Aussprache zwischen Hindenburg und Brüning

Neue Fortsetzung

Im Berlin, 30. Mai. Der Reichspräsident von Hindenburg traf am Sonntagmorgen um 7 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge auf dem Bahnhof Friedrichstraße wieder in Berlin ein. Er begab sich sofort in das Reichspräsidentenpalais. Um 11 Uhr empfing er den Reichspräsidenten zu einer Aussprache über die gegenwärtige Lage. Die Aussprache fand unter vier Augen statt. Sie wird heute um 12 Uhr fortgesetzt werden. Ueber das Ergebnis der Aussprache wurde nichts bekannt gegeben.

Begrenzungen zwischen Brüning und Hindenburg?

Im Berlin, 29. Mai. Obgleich von amtlicher Stelle über den Inhalt der Unterredung zwischen Reichspräsidenten Dr. Brüning und dem Reichspräsidenten von Hindenburg Stillschweigen bewahrt wird, beurteilt man in Berliner Kreisen das Ergebnis der Aussprache pessimistisch.

Die Tatsache, daß die Aussprache nur von kurzer Dauer war und abgebrochen worden ist, gibt zu der Annahme Anlaß, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler sehr erheblich sind. Die Frist bis heute dürfte daher gewünscht worden sein, um weitere Überlegungen anzustellen.

Entgegen der obigen Ansicht, werden in Kreisen, die dem Kanzler nahestehen, diese Vermutungen bestritten. Es wird vielmehr betont, daß durchaus die Hoffnung besteht, daß die Gegensätze zwischen dem Kanzler und dem Reichspräsidenten auszuräumen seien und der Ansicht Ausdruck gegeben, daß es zu keinem Austritt des Kanzlers kommen werde.

Es bleibt also festzustellen, daß die allgemeine Unsicherheit über die Gesamtlage durch die gestrige Aussprache noch nicht beseitigt worden ist. Man wird die heutige Aussprache abwarten müssen. Schließlich werden doch wohl die guten Gründe ausschlaggebend sein, die für den guten Kurs Brünings sprechen und letzten Endes ist ja auch die Tatsache nicht ohne Bedeutung, daß der Reichspräsident zwar sehr viel Kritik gehört hat, aber kein Programm, das geeignet wäre, die wirtschaftliche Krise zu überwinden.

Serriol über Deutschland — Painlevé über Tribute

Erfolgreiche Neuheiten

Im Paris, 29. Mai. Sowohl Serriol wie Painlevé haben erneut zur französischen Außenpolitik Stellung genommen. Der radikalsozialistische Parteiführer und zukünftige Ministerpräsident schreibt in der „Lyoner Zeitung“, „Demokratie“: Die Lage Deutschlands erscheint sehr bedrohlich. Es sei nicht unmöglich, daß die Hitlerleute das Zentrum ihrer Organisation und ihrer politischen Aktivität nach Danzig verlegt hätten. Es werde gegen Polen gehandelt, als ob man eines Tages einen Vorstoß gegen den Korridor unternehmen würde. Der Haushalt des Reiches sei in schlechter Lage. Trotzdem fordere der Reichswehrminister Kredite für den Bau des Panzerkreuzers C. Die deutschen Heeresausgaben von 1932 müßten sehr genau geprüft werden. Gegenüber sei es notwendig, die Umtriebe des Generals von Schleicher zu überwinden. Die letzten Reden des Reichskanzlers Brüning seien nicht so, daß sie die Aufgaben der Unterhändler in Lausanne erleichterten. Die Veröffentlichung der Stresemann'schen Aufzeichnungen gebe sehr zu denken. Deutschland befinde sich ständig. Es sei jedoch wichtig, im Auge zu behalten, daß die Steuerlasten je Kopf der Bevölkerung in Frankreich 48 Dollar und in Deutschland nur 35 Dollar ausmachten. Die Lage Frankreichs werde von Tag zu Tag enger. Man müsse daher wachsam sein.

Der frühere Ministerpräsident und wahrscheinlich zukünftige Kriegsminister Painlevé hat am Sonntag in Rouen eine Rede gehalten, in der er sich ganz besonders mit der Tribut- und Schuldenfrage beschäftigte. Er führte u. a. aus, daß Frankreich sich selbstverständlich weigere, eine Auseinandersetzung über seine vertriebenen Rechte aus freiwillig übernommenen Verträgen zuzulassen. Ganz besonders weigere es sich, einseitige Vertragsverletzungen hinzunehmen und sich die anmaßende Behauptung aufzulegen zu lassen, daß es von Deutschland schon mehr erhalten habe, als ihm zukomme. Wenn die Rechte Frankreichs jedoch in vollem Umfang anerkannt würden, sei es in Bezug auf ihre Durchführung zu einem großzügigen Entgegenkommen bereit. Niemand bestreite außerdem, daß Deutschland unter den gegenwärtigen Verhältnissen zahlungsunfähig sei. Man werde für längere Zeit auf einen Teil der deutschen Zahlungen verzichten müssen. Die beste Lösung sei die allgemeine Liquidation aller europäischen und amerikanischen Verpflichtungen. Um jedoch zukünftige Schwierigkeiten zu vermeiden, könne man gewisse Maßnahmen ins Auge fassen, so zum Beispiel die Schaffung einer Kompensationskasse. Wenn die Hitlerbewegung in Deutschland den Geist des Jahres 1813 wieder aufleben lasse, so müsse Frankreich fastbittig bleiben. Frankreich sei zur Abwehr bereit, jedoch nur in den Grenzen, die ihm sein Bedürfnis nach Sicherheit ziele.

Serriols Außenpolitik

Im Paris, 28. Mai. Serriol hat sich dem „Devoir“ gegenüber kurz über seine außenpolitische Auffassung ausgesprochen. Er erklärte u. a., daß es notwendig sei, die Rechte der legitimen Verteidigung Frankreichs mit den Bedürfnissen der internationalen Ordnung in Einklang zu bringen. Die internationale Ordnung setze die Abrüstung voraus, doch sei die materielle Abrüstung seiner Meinung nach weniger richtig, als die moralische Abrüstung. Von letzterer hänge der Frieden ab.

„Daily Herald“ fordert sofortige Einberufung einer Weltwährungskonferenz

Im London, 28. Mai. „Daily Herald“ fordert, daß die Weltwährungskonferenz sofort nach Lausanne einberufen und die Vereinigten Staaten hierzu eingeladen werden sollen. Die Konferenz solle parallel mit der Reparationskonferenz stattfinden. Sie habe sich mit den folgenden vier Hauptfragen zu beschäftigen: 1. Wiederherstellung der Kaufkraft, 2. Regelung der Währungsbeziehungen zwischen den Staaten, die den Goldstandard verlassen haben und denen, die an ihm festhalten, 3. Begrenzung und Aufhebung der Beschränkungen für den internationalen Handel, 4. Vermeidung der Last der „kommerziellen“ Schulden, besonders in Zentraleuropa und in Südamerika. — Wenn die zünftigen Diplomaten Lausanne pessimistisch beurteilten und sich jetzt mit dem Gedanken einer Verlängerung des Moratoriums für ein paar Monate abfanden, so sei es Sache der Staatsmänner, die Konferenz zu dem Erfolg zu führen, der unbedingt notwendig sei, um die Welt vor dem Zusammenbruch zu retten. Lausanne sei die letzte Gelegenheit hierzu.

Polen tanzen auf einem deutschen Friedhof

Im Posen, 29. Mai. Ein unerhörter Vorfall hat sich in Schönewe b. Thorn zugetragen. Dort veranfaßte eine Reihe von polnischen Einwohnern auf dem deutschen evangelischen Friedhof ein Tanzvergnügen, wobei die übelsten Schläger gespielt wurden. Deutsche Kirchhofsbesucher wurden bedroht. Die von den empörten Deutschen benachrichtigte Polizei erschien erst nach vier Stunden, als die Friedhofskinder den Ort ihrer Untaten endlich verlassen hatten.



Die Zuidersee geschlossen — Inselmeer statt Zuidersee

Das eingeschlossene Gebiet ist bereits teilweise trodengelegt worden und wird vielen Tausenden als Ackerland Nahrung geben.

Im Amsterdam, 28. Mai. Die Zuidersee hat am Samstagmittag um 12,42 Uhr aufgehört zu bestehen. Zu diesem Zeitpunkt war der 29,6 Kilometer lange Wijkduin-Damm geschlossen. Der holländische Verkehrsminister und mehrere andere Persönlichkeiten würdigten in Ansprachen an Ort und Stelle die Bedeutung dieses geschichtlichen Augenblicks.

Um die Mittagszeit versammelten sich an der Abzweigungsstelle der Behördenvertreter, die Direktoren der Zuiderseewerke, zahlreiche Pressevertreter usw. Auch aus Belgien war ein Dampfer mit Behördenvertretern eingetroffen. Noch arbeiteten die mächtigen Greifer, die aus den Frachtkähnen Gestein holten, um den Damm aufzufüllen. Immer höher wuchs der Damm in der Länge, bis der leitende Ingenieur zur angegebenen Zeit die erfolgte Schließung ankündigte. Zuidersee und Nordsee waren damit endgültig voneinander getrennt. Von jetzt ab gibt es keine Zuidersee mehr, sondern nur noch ein Inselmeer.

Das vorläufige amtliche Gesamtergebnis aus dem Freistaat Oldenburg — Absolute Mehrheit der NSDAP

Im Oldenburg, 29. Mai. Das vorläufige amtliche Gesamtergebnis der Landtagswahl für den Freistaat Oldenburg lautet: NSDAP 15 629 (Vergleichszahl 12 629), SPD 50 987 (54 878), SAP 1 464 (224), FDP 15 590 (18 935), Nat. Ver. 2308 (15 012), Staatsp. 6 213 (8 513), Landvolk 5 987 (5 405), NSDAP 131 525 (97 778), Zentrum 42 114 (46 192).

Die amtlichen Mandatszahlen

Im Oldenburg, 29. Mai. Die Zusammenfassung des neugewählten Oldenburger Landtages wird auf Grund der amtlichen Errechnung folgende sein:

NSDAP 2 (2), SPD 9 (11), SAP — (—), FDP 2 (3), Nat. Ver. — (2), Staatsp. 1 (1), Landvolk 1 (1), NSDAP 24 (19), Zentrum 7 (9), zusammen 46 (48).

Die Verabschiedung der Mandatszahl von 48 auf 46 hängt mit den veränderten Wahlleiter zusammen, der sich aus der Wahlbeteiligung ergibt.

Vorläufige Sicherungsmaßnahmen des preußischen Landtagspräsidenten

Im Berlin, 28. Mai. Zur Sicherung der Ordnung im Gebäude des Preussischen Landtages hat der neue Landtagspräsident Verh. eine Reihe von Anordnungen getroffen, die für die Zeit vom Mittwoch bis Samstag nächster Woche Geltung haben sollen. Für diese Tage erhalten Personen, die ohne Landtagsausweis sind und Abgeordnete sprechen wollen, keinen Eintritt in den Landtag. Die Abgeordneten sind gebeten worden, in dieser Zeit Besucher nicht einzuführen. An sämtlichen Eingängen wird im übrigen strengste Kontrolle durchgeführt werden.

Die neue Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst im Rahmen eines landwirtschaftlichen Siedlungsverfahrens

Im Berlin, 28. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: „Zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung hat der Reichsarbeitsminister besondere Bestimmungen über den freiwilligen Arbeitsdienst der landwirtschaftlichen Siedlungen erlassen, die den verstärkten und vereinfachten Einsatz von Arbeitsdienstwilligen im Rahmen eines landwirtschaftlichen Siedlungsverfahrens ermöglichen. Die neuen Bestimmungen bringen eine Erweiterung des förderungsfähigen Personenkreises. Hilfsbedürftige Arbeitsdien-

willige unter 25 Jahren können in Zukunft während des Arbeitsdienstes eine Unterstützung bis zu 2 Mark täglich aus Reichsmitteln auch dann erhalten, wenn sie nach den sonstigen Vorschriften der Verordnung nicht gefördert werden könnten. Ferner kann die Förderungsbaue bis zur Beendigung des Siedlungsverfahrens, regelmäßig jedoch nicht über 40 Wochen hinaus, verlängert werden. Es ist auch die Möglichkeit geschaffen, unter Umständen Beihilfen zu den erforderlichen Kosten der Arbeitsausrüstung und zu den Reisekosten zur Arbeitsstelle zu gewähren. Am endlich den Einsatz des freiwilligen Arbeitsdienstes bei landwirtschaftlichen Siedlungen möglichst zu beschleunigen, soll in der Regel der Vorstehende des Arbeitsamtes des Dienstortes über Anerkennung und Förderung der Arbeiten selbständig entscheiden können. Er ist auch mit Rücksicht auf die oftmals zeitraubenden Feststellungen über die Förderungsfähigkeit der Arbeitsdienstwilligen ermächtigt, dem Träger der Arbeit in geringeren Fällen Vorschüsse auf die Förderungssumme zu zahlen. Die Verordnung tritt am 6. Juni 1932 in Kraft.“

Die „richtige und gerechte“ polnische Westgrenze — Der grundsätzliche Standpunkt der „Gazeta Polska“

Im Warschau, 28. Mai. In einem politischen Artikel legt das maßgebendste Regierungsblatt „Gazeta Polska“ in Bezug auf die Frage der Grenzrevision seinen endgültigen grundsätzlichen Standpunkt dar. Zunächst wird der Zustand, der im Friedensvertrag an der polnischen Westgrenze geschaffen wurde, als „richtig und gerecht“ anerkannt und in „nationaler, geschichtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht außer jeden Zweifel gestellt“. An diesem Standpunkt könne nicht gerüttelt werden. Es



General Haffner — Reichswehrminister?

Der Chef des Berliner Reichswehr-Gruppenkommandos, General Haffner, wird vielfach als Nachfolger Groeniers genannt.

gab und es werde niemals eine Regierung in Polen geben, die diese Frage als noch ungelöst anerkennen würde. Das sei nach Meinung des Blattes der einzige Fall, in dem es in Polen keine Meinungsverschiedenheiten gebe. Jeder der irgendwie von der Grenzrevision spreche, „gleiches einem Menschen, der mit einer brennenden Fackel um einem Pulverfaß herumlaufe.“

Deutschland wird alles tun, um Oesterreich zu helfen

Ull Berlin, 28. Mai. Die österreichische Regierungserklärung vor dem Nationalrat, insbesondere die Stelle der Erklärung, die auf die enge Verbundenheit zwischen Deutschland und Oesterreich Bezug hat, ist in Berlin warm begrüßt worden. In politischen Kreisen wird erklärt, daß Deutschland alles in seinen Kräften stehende tun werde, um Oesterreich in seinen Schwierigkeiten zu helfen.

Schnelle Hilfe für Oesterreich notwendig — Italienischer Schritt in Paris, London und Berlin

Ull Rom, 28. Mai. Die italienische Regierung hat ihre Botschafter in Paris, Berlin und London angewiesen, die Aufmerksamkeit der betreffenden Regierungen auf die finanzielle Lage Oesterreichs zu richten und auf die Notwendigkeit hinzuweisen, daß die Finanzfachverständigen der Regierungen und die Abordnung des Finanzausschusses des Völkerbundes zusammenzutreten, wie das in der letzten Sitzung des Völkerrates vorgesehen worden ist. In einem Kommentar zu dieser amtlichen Mitteilung betont das „Giornale d'Italia“, das Sprachrohr des italienischen Außenministeriums, daß die immer schlimmer werdende Lage Oesterreichs keine Verschiebung mehr zulasse. Die notwendigen Maßnahmen müßten nun endgültig getroffen werden.

Amerikanischer Millionär verübt durch Fenstersturz Selbstmord

Ull Chicago, 29. Mai. Der vielfache Millionär Edward J. Swift, der Sohn des Begründers der weltbekannten Chicagor Schlächtereien und Fleischwarenfabriken, hat Selbstmord verübt. Der 64-jährige stürzte sich aus einem Fenster seiner im 5. Stock gelegenen Wohnung auf die Straße. Bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt blieb er tot auf dem Straßenpflaster liegen. Die Ursache zu der Tat soll Krankheit gewesen sein.

Ein Fememörder tötet wieder einen Menschen

Natürlich wieder ein Nationalsozialist. Vor dem Breslauer Schöffengericht hatte die Bluttat des nationalsozialistischen Sturmführers u. Verwalters des Breslauer Brauhaus, des 39 Jahre alten Spöhrer, der mit geladener und nicht gesicherter Pistole am Sonnabend, den 5. März, zum Vordierfest in das Lokal des Gastwirts Variesch kam und durch dessen Waffe der Gastwirt getötet wurde, ihr gerichtliches Nachspiel. Am Abend des Vordierfestes war das Lokal sehr gut besucht, auch von Nationalsozialisten. Spöhrer suchte dauernd Differenzen mit einem Schlossermeister, der bereits in vorgerückter Stimmung war. Spöhrer suchte immer wieder Handel mit dem Schlossermeister in der Absicht, mit ihm abzurechnen. Er tat Äußerungen in der Form, daß er kein Schläger sei, eine gute Handschrift schreiben und auch eine Pistole bei sich trage. Wegen Mitternacht kam ein Begleiter des Spöhrer wieder in Konflikt mit dem Schlossermeister. Spöhrer mischte sich in diesen Streit ein und gab einen Schuß nach der Decke ab. Der Sohn des Gastwirts versuchte, dem Revolverhelden die Waffe zu entreißen. Im Handgemenge versuchte auch der Gastwirt, diesem die Waffe abzunehmen. Dabei ging der zweite Schuß los, der den Gastwirt in den Bauch traf, der an den Folgen starb.

Der Angeklagte, der eine dunkle, politische Vergangenheit hat und im Jahre 1924 wegen schwerer Körperverletzung mit Todeserfolg als Mithäter bei dem auf den Breslauer Zigarrenhändler Hermann verübten Fememord zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, begründete den Besitz der Waffe mit der Behauptung, daß er sich vor Überfällen habe schützen wollen.

Das Urteil lautete wegen fahrlässiger Tötung auf ein Jahr und acht Monate Gefängnis und wegen unbefugten Waffenbesitzes auf fünf Monate Gefängnis, die aus insgesamt zwei Jahre Gefängnis zusammengezogen wurde.

Keine Gefahr für den schiefen Turm von Wisa

Obgleich sich der schiefe Turm, das Wahrzeichen Wisas, nach wie vor stark nach der einen Seite hinüberneigt, kann das Bauwerk nach dem neuesten Gutachten Sachverständiger noch 150 Jahre stehen. Die Arbeiten an der Verstärkung der Grundmauern, die seit zweieinhalb Jahren unter Leitung einer britischen Baufirma ausgeführt werden, werden jedoch fortgesetzt. Bei der soliden Struktur des Turmes ist eine Einsturzgefahr ausgeschlossen. Man denkt auch nicht daran, den Turm etwas in seiner lotrechten Lage wiederherzustellen, weil er bei einer solchen Aufrichtung an künstlerischem Wert und Bedeutung für den Fremdenver-

kehr einbüßen müßte. Sollte er aber wirklich einmal zusammenstürzen, so würde er mit demselben Material wieder aufgebaut werden, wie es im Falle des Campanile in Venedig geschehen ist.

Lehrerin und Volksnot

Vom 18. bis 20. Mai hielt der Verein katholischer deutscher Lehrerinnen, die 20 000 Mitglieder umfassende Organisation der katholischen lehrenden Frauen aller Länder und Schularten Deutschlands, seine 47. Hauptversammlung in Essen. Als Verhandlungsgebiet hatte er sich gestellt „Die katholische Lehrerin und die Not ihres Volkes.“

Der katholischen Lehrerin tritt die Not unserer Tage zu allermeist als Bildungsnot entgegen, die durch scharfe Sparmaßnahmen brennend geworden, sich aufzeigt in der Volksschule im Abbau von Lehrkräften, im Herabsetzen der Stundenzahl, in der Heraushebung der Klassenkinderzahlen und in der Zusammenlegung von Klassen, in der Gefährdung von Berufs-, Mittel- und Hülsschulen, im Schließen von Pädagogischen Akademien, in der Mittelentziehung bei den höchsten und wertvollsten Bildungsmöglichkeiten unseres Volkes. Doppelt verschärft wirken sich diese Maßnahmen aus, weil das Kind unserer Tage schwer mitgenommen durch geistige und materielle Volksnot vertiefter Erziehungshilfe bedarf. — Im Interesse dieser Jugend ruft der Verein die breiteste Tei-

lentlichkeit auf, sich mit ihm schließend vor die Schule zu stellen, und einen weiteren Abbau an Bildungsmitteln und von Bildungsmöglichkeiten zu verhindern. — Erfreulich war es, daß gerade hochwürdige Stellen teilnehmend zu der Not in eigenen Reihen, die sich als Junglehrerinnennot darstellte, standen. Für die katholischen Lehrerinnen stellt sich der Umstand aber auch als notwendige Bedingung für die Schule selbst dar, weil ihr die frische beidwärtige Kraft der jüngeren Lehrerinnen immer wieder das ernste pädagogische Wollen auf, trotz der Not der Zeit und den durch Sparmaßnahmen gegebenen äußeren Erschwerungen den Kindern die beste Erziehung zu geben. Die katholische Lehrerin will aber helfen, sie zu gestalten aus katholischer Weltanschauung, will besonders aber auch die ihr Anvertrauten, Kinder und Jugendlichen zur Überwindung der Not aus den Motiven des Glaubens u. durch die Gnadenkräfte der Sakramente erziehen. Der Verein fordert lehrende Frauen, die ihre ganze Kraft, ihre ganze Persönlichkeit, gegen die Not der Jugend und der Schule in die Waagschale werfen. Aus dieser Berufsauffassung heraus lehnt er die verheiratete Lehrerin ab und fordert dringend, daß die Länder nach dem Vorbild des Reiches Maßnahmen treffen, das Auscheiden der verheirateten Lehrerinnen gegen eine Abfindungssumme für die verdienten Ruhegehaltsansprüche durchzuführen.

Nachrichten aus Westdeutschland.

Köln im „Goldrausch“.

Ull Köln: In der Stadt verbreitete sich am Freitag das Gerücht, daß Arbeiter des Telegraphenbeamten beim Ausheben von Senkpfosten für Kabelschächte in der Nähe der Antonsgasse an der Wollschür auf eine Sandbüchse gestoßen seien, die große Goldmengen enthalten sollte. Es wurde sogar behauptet, daß Sachverständige das vermutete Gold als echt befunden hätten. Es war von vornherein anzunehmen, daß dieser sogenannte Goldfund nichts auf sich hatte, was jetzt auch durch die Untersuchung bestätigt wurde. Sie ergab, daß es sich um sogenannten Glimmer handelt, wie er hier besonders im Rheinsand und im Schiefergebirge sehr oft auftritt. Man war zufällig bei den Ausgrabungsarbeiten auf eine Stelle gestoßen, wo das Mineral sehr stark abgelagert war. — Die stille Hoffnung mancher Kölner, daß nun der Etat der Stadt auf Grund dieser „jabelhaften Goldfunde“ einen Ausgleich erfahren würde, dürfte auch damit wieder zunichte sein.

Vor einer reichen Waldbearternte in der Eifel.

Ull Aus der Eifel: Die Waldbearternte in der Eifel verspricht in diesem Jahre eine besonders gute zu werden. Nach einer überaus reichen Blüte ist der Fruchtanfall sehr gut. Der schwer um ihre Existenz ringenden Bevölkerung erwächst so mit ein lohnender Erwerb. Um den früher anstehenden Answälfen Einhalt zu gebieten, sind seitens der Gemeindeverwaltungen schärfere Maßnahmen angeordnet worden.

Feldbahn stürzt in den Rhein.

Ull Weikenturm: Bei einer heftigen Schwemmhochwasser war man damit beschäftigt, mit einem Feldbahnzug Schwemmsteine in einen Rheinfahrt zu verladen. Plötzlich versagte die Bremse der Lokomotive, die mit voller Wucht mit den Wagen in den Rhein sauste. Im letzten Augenblick konnten sich Führer und Beifahrer der Lokomotive durch Abspringen retten.

Tamungsgold?

Ull Bad Homburg: Durch Wünschelrutengänger wurden zwölf starke Goldadern im unteren Tamung festgestellt. Die Strecke der Goldadern beläuft sich auf etwa 15 Kilometer; sie beginnen bei Köppern, laufen über den Homburger Saalburg, fließen, der einen Teil der Wasserleitung speist, weiter über den Kirchpark, Hohemark, bis Oberhöchstadt und darüber hinaus. Die ersten Schürfer versuche brachten kein ungünstiges Ergebnis, und man hegt Hoffnungen, daß das goldhaltige Quarzgestein abbaulohnend ist. Daß das Tamungsgestein vielfach goldhaltig ist, ist bekannt, allerdings wurden bisher alle Versuche, Gold zu gewinnen, als nichtlohnend wieder aufgegeben.

Acht Monate Gefängnis wegen Doppelsehe.

Ull Hagen: Vor dem erweiterten Schöffengericht in Hagen hatte sich ein Arbeiter aus Ende in Westfalen wegen Doppelsehe zu verantworten. Der Arbeiter, der sich bei Kriegsgefangenen im Elsaß befand, ließ sich vor dem Ausrücken mit einer Französin kriegsrauen. Er geriet in Gefangenschaft, aus der er 1919 nach Wachen zurückkehrte, wo er auch seine Frau wiederfand. Als Elsaßler wurde er nach dem Elsaß zurückgeschickt. Als er sich weigerte, für Frankreich zu optieren und schließlich auch geltend machte, daß er mit einer Französin verheiratet sei, wurde ihm angeblich erklärt, daß seine Ehe als Elsaßler mit einer Französin nichtig sei. Er wurde als Kriegsgefangener behandelt, jedoch gelang es ihm, nach Deutschland zu flüchten. Er nahm in Ende Aufenthalt und lernte dort ein Mädchen kennen, mit dem er eine Ehe einging, ohne etwas von seiner ersten Ehe

zu sagen. Erst kürzlich wurde durch die Scheidungsklage seiner ersten Frau die Tatsache der ersten Ehe bekannt. Er kam ins Untersuchungsgefängnis u. hatte sich nunmehr vor Gericht zu verantworten. Der Angeklagte will in gutem Glauben, daß seine Ehe nichtig sei, gehandelt haben. Der Staatsanwalt billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu und beantragte 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Verurteilte will Berufung einlegen.

Drahtseilbahn stürzt in die Tiefe.

Ull Saiger: Auf den Vereinigten Stahlwerken, Kalkwerk Saiger, ereignete sich ein folgenschwerer Betriebsunfall. Das Zugseil, das in einer Länge von 5 Kilometern vom Steinbruch Meidenbach nach der Verladestelle am Bahnhof Saiger führt, riß in der Mitte auseinander. Das Seil, das spannungslos geworden war, brachte mehrere schwer beladene Wagen zum Absturz. Die Schuttbahn an der Straße Donsbach-Langenbach wurde durch das Seil ungerissen. Der Strom blieb aus, was man darauf zurückführt, daß das Seil mit der Stromleitung in Berührung gekommen ist. An den Felsen wurde durch das schließende Seil und die abgestürzten Wagen stellenweise schwerer Schaden angerichtet. Zum Glück kamen Menschen nicht zu Schaden.

Aus Angst aus dem Fenster gesprungen.

Ull Bochum: Als ein im Gastteil Berna wohnender Herrmann am späten Abend betrunken nach Hause kam, kam es zwischen den beiden Eheleuten zu heftigen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der Mann seine Frau mit einem Brotmesser bedrohte. In ihrer Angst sprang die Frau, nur mit einem Hemd bekleidet, aus dem Fenster der im ersten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße, wo sie benutzlos liegen blieb. Sie mußte mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden.

Von einer verirrten Kugel getötet.

Ull Münster: Auf einem Scheibenstand einer Kaffeewirtschaft in der Umgegend von Münster kam es zu einem tragischen Unglücksfall. Zwei Jäger probierten auf dem Stand eine Büchse aus, wobei plötzlich eine Kugel über den Fingerring des Scheibenstandes hinausging und in etwa 500 Meter Entfernung einen auf dem Felde arbeitenden 70-jährigen Landwirt traf. Der Unglücksfall wurde sofort bemerkt und man bemühte sich um den Verletzten, der aber kurz nach dem Eintreffen eines Arztes verschied. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Die Deutschen Volkswallfahrten nach Rom und Lourdes

Wie in jedem Jahre, so werden auch im Jahre 1932 die beiden Herbstwallfahrten nach Rom (Abfahrt 25. August) und nach Lourdes (Abfahrt 16. September) jahresplanmäßig verkehren.

Die Volkswallfahrt nach Rom, deren Preis 150 RM beträgt, steht unter Leitung der Franziskaner-Paters vom Kloster Frauenberg, Fulda. Es wird voraussichtlich nur 1 Sonderzug verkehren können. Daher sind recht frühzeitige Anmeldungen erforderlich.

Die Volkswallfahrt nach Lourdes, deren Preis 128 RM beträgt, verkehrt voraussichtlich in 2 Sonderzügen. Die Lourdes-Volkswallfahrt steht unter Leitung des Paters Rektor Glünther, Redemptoristenkloster Wiesbaden. Anmeldungen und Prospekte bei: Vater Rektor Glünther, Redemptoristenkloster Wiesbaden bei Dürmers-

Das Neueste in Kürze

— Auf dem Bankett des Vereins der ausländischen Presse in Berlin sprach Samstag Reichsminister Dr. Brüning in erster Linie über die Arbeitslosenfrage, die er als das fundamentale Problem bezeichnete und deren Lösung er als unmöglich ansprach, wenn nicht eine gemeinsame Aktion aller von der Wirtschaftskrise betroffenen Länder erfolgte.

— Die vom Statistischen Reichsamt für den 25. Mai berechnete Großhandelsrichtzahl ist mit 98,4 gegenüber der Vorwoche um 0,9 u. S. gestiegen.

— Am Samstag kam es in Hamburg zu neuen kommunistischen Ausschreitungen, jedoch die Polizei eingreifen und von der Schutzwache Gebrauch machen mußte. Es wurden mehrere Personen verhaftet.

— Infolge der Wirtschaftslage Mitteleuropas stehen einige der bekanntesten internationalen Bankhäuser in London vor dem Zusammenbruch.

— Wie verlautet, planen die Amerikaner angesichts des bisherigen Mißerfolges auf der Abrüstungskonferenz in Kürze neue Abrüstungsvorschläge zu unterbreiten.

— Zwei französische Kriminalbeamte sind nach Berlin gereist, um dort gemeinsam mit der deutschen Kriminalpolizei wichtige Untersuchungen über die Persönlichkeit des Präsidentenmörders Gorgulow durchzuführen.

heim-Baden oder Franziskanerkloster Frauenberg bei Fulda oder Wallfahrtsvereinigung e. V., zu Dänen des 1. Vorj. Wilhelm Michel, Frankfurt/Main, Sömmerringstraße 32.

Verzeichnis der festen ermäßigten Rundreisekarten in Südwestdeutschland.

Ueber die seit Anfang Mai in Südwestdeutschland bestehenden festen ermäßigten Rundreisekarten der Reichsbahn ist eine kleine Drucksache erschienen. Einzelne Rundtouren können bereits ab Bingerbrück, Mainz, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Darmstadt, Nürnberg, Würzburg und Stuttgart benutzt werden, die Mehrzahl der Rundreisekarten beginnt ab Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg. In umgekehrter Richtung von Süden nach Norden, so ab Basel, Konstanz, Freiburg, Karlsruhe usw. ist die Benutzung von Rundreisekarten ebenfalls bis zu den ersten genannten Stationen möglich. Insgesamt handelt es sich um 43 verschiedene Touren, die durch die schönsten Teile des Schwarzwaldes und Oberrheins, nach der Pfalz, an den Neckar, Oberrhein und Bodensee führen. Die hochinteressanten Gebirgsbahnen, Schwarzwaldbahn, Oberrheintalbahn und Murgaltalbahn sind ebenfalls eingeschlossen. Die Fahrpreisermäßigung beträgt 25 Prozent, die Gültigkeit erstreckt sich bis zu 200 km auf 15 Tage, für größere Entfernungen auf 30 Tage. Fahrtunterbrechung ist beliebig oft und innerhalb der Gültigkeit beliebig lang gestattet. Die erwähnte Drucksache, die durch den Badischen Verkehrsverband Karlsruhe kostenlos bezogen werden kann, enthält neben einem Verzeichnis sämtlicher Rundreisekarten mit den ermäßigten Preisen 2. und 3. Klasse auch alle näheren Mitteilungen über den Bezug und die Benutzung der Rundreisekarten.

Der Rheinische Sängerbund

dem auch die Vereine aus unserem Bezirksteile angeschlossen sind, hielt gestern nachmittag in der Volkshaus in Köln eine überaus stark besuchte außerordentliche Mitgliederversammlung ab, in welcher u. a. die mit großer Spannung erwartete Aussprache über die Finanzlage des Bundes beraten wurde. Nach einer längeren Aussprache gelangte über diese höchst unerfreuliche Angelegenheit folgende Entschliessung zur einstimmigen Annahme: „Die außerordentliche Mitglieder-Versammlung des Rheinischen Sängerbundes hatte am 29. Mai 1932 über die Finanzlage des Bundes eine ausgiebige Aussprache, die sich mit dem bisherigen Resultat des besonders bestellten Buchprüfers befaßte. Die Art der Buchungsmethoden hat leider noch keine klare Uebersicht darüber gegeben, in welcher Höhe eine Vermögensschädigung des Rheinischen Sängerbundes eingetreten ist. Vorläufig ist der Verbleib von vielen Eingängen der letzten Zeit buchmäßig nicht nachweisbar. — Zugestanden wäre, daß die Kassenführung bislang den heute geltenden Anforderungen nicht entspricht. Die Ueberprüfung wird seitens des Buchprüfers in sachlicher Form fortgesetzt und es muß das Endergebnis mit einer Klarstaben Bilanz abgewartet werden. — Die Vertreterversammlung beschließt die Bildung eines Siebenerausschusses, der zusammen mit dem Treuhänder bis zur Erklärung der ganzen Angelegenheit tätig sein soll und die Pflicht hat, die Geschäftsvorgänge der rückliegenden Zeit genauestens zu überprüfen und die Mitverantwortlichkeit des geschäftsführenden Vorstandes und der Rechnungsprüfer feststellen. Der Schulbige ist unter allen Umständen zivilrechtlich zu belangen. Die Untersuchung ist innerhalb 2 Monaten abzuschließen.“

Kaffee Sag ist seit 1930 31% billiger. Außerdem in jedem Paket ein Gutschein.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 30. Mai.

(1) **Ordentliche Hauptversammlung der Gemeinnützigen Baugenossenschaft.** Am Sonntagmorgen fand unter der Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden Bürgermeisters Freericks die 29. Hauptversammlung statt. Das schöne Wetter und der „Märburger Ring“ schienen nicht fördernd auf den Besuch eingewirkt zu haben. Der gedruckte vorliegende Geschäftsbericht, der durch Ausführungen des Geschäftsführers noch ergänzt wurde, gibt ein Bild der Lage des gemeinnützigen Unternehmens. Wir entnehmen demselben folgendes: Die außerordentliche Wirtschaftskrise mit ihrer starken Beeinträchtigung des öffentlichen Lebens macht sich unter den Mietern der Genossenschaft, welche sich vorzugsweise aus Arbeitern und Angestellten zusammenfassen, sehr stark bemerkbar. Nicht weniger als 33 vom Hundert der Wohnungsinhaber sind erwerbslos, dazu ist die Tendenz noch steigend. Im September v. J. lagen die Zahlen in Brühl auf 27,2, während die vom Hauptverband Deutscher Baugenossenschaften für das gesamte Reich ermittelten Durchschnittszahlen auf ungefähr 10 vom Hundert standen. Ein für die Genossenschaft nicht gerade glückliches Ergebnis. Die Mietrückstände sind bei einem Mietsoll von mehr denn 71 000 RM auf 3503,89 RM gestiegen und auch im ersten Vierteljahr des neuen Geschäftsjahres weiter angewachsen. Die Verwaltung kündigt an, daß Rückstände bei Vollbeschäftigten unter keinen Umständen gebildet werden können. Die Verpflichtungen der Genossenschaft für Zinsen, Steuern, Reparaturen und Gebühren laufen weiter und bedingen den pünktlichen Eingang aller Gelder. Durch die Notverordnung vom Dezember v. J. wurde die Genossenschaft durch Zins- und Steuerentlastung eine Erleichterung von rund 4000 RM zu teil. Sie senkte die Mieten aber um rund 400 RM, also ein beträchtliches mehr als die gesetzliche Verpflichtung. Die von dem vom Aufsichtsrat bestellten Rechnungsprüfern regelmäßig vorgenommene Prüfung der Geschäftsführung ergab keine Anstände. Ebenso erwähnte auch der Verbandsrevisor Dr. Glender die einwandfreie, korrekte und übersichtliche Art der Buchführung in seinem Revisionsbericht. Noch kurz vor Jahresabschluss gelang es den von der Landesbank aufgenommenen Zwischentkredit von 100 000 RM durch eine Hypothek der Kreisparlase von 80 000 RM und durch Vergabe von 20 000 RM eigenen Mitteln abzudecken. Die Kürzung der eigenen Mittel um 20 000 RM ist gerade in der Gegenwart nicht angenehm, ließ sich aber nicht umgehen. Der Geschäftsbericht schlägt eine Dividende von 3 1/3 % vor. Mit Rücksicht auf die neuerliche und für die Zukunft recht unübersichtliche Entwicklung wurde vorgeschlagen, den Mitgliedern zu empfehlen, auf die Auszahlung der Dividende zu Gunsten der Mietrücklagen zu verzichten. Bemerkenswert ist, daß dieser Beschluß einstimmig gefaßt wurde. Die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder Bürgermeister Freericks, Dege und Gappe wurden einstimmig wiedergewählt. Die Genossenschaft hatte am 1. Januar 1932 338 Mitglieder. Die Bilanzsumme beträgt 1 029 487,79 RM. Einige Anfragen aus der Versammlung fanden ihre Beantwortung und hatte dieselbe gegen 12 1/2 Uhr ihr Ende erreicht.

...: **Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz** hielt gestern nachmittag im Feuerwehrheim ihre Generalversammlung ab, die sich eines guten Besuchs erfreuen konnte. Zur Tagesordnung standen 1. der Jahresbericht, 2. der Kassenbericht, 3. die Vorstandswahl und 4. Verschiedenes. Der Vorsitzende Führer eröffnete die Versammlung. Mit Einverständnis der Anwesenden wurde die Tagesordnung um Punkt 5 „Namensänderung des Vereins“ erweitert. Zu dem den Mitgliedern ausgetragenen Jahres- und Kassenbericht gab der Vorsitzende einige Erläuterungen, bei welchen er u. a. die Jugendgruppe und den Aufsicht näher behandelte. Auf Antrag des Kassenvorsitzers Heister wurde dem Kassierer Böllig für die in Ordnung befindliche Kassenführung Entlastung erteilt. Dem aus den Reihen der Mitglieder hervorgegangenen Antrag den „Samariterverein vom Roten Kreuz“ in „Freiwillige Sanitätskolonne vom roten Kreuz“ umbenennen, wurde durch öffentliche Zustimmung entsprochen, da die für die Umbenennung vorgebrachten Gründe die Änderung zweckmäßig erscheinen ließen. Die nun folgende Vorstandswahl, die eine geraume Zeit in Anspruch nahm, brachte folgendes Ergebnis: Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Führer mit Stimmenmehrheit wiedergewählt. Der 2. Vorsitzende Lauten, der Kassierer Böllig und der Schriftführer Gappe wurden durch Zuvor einstimmig wiedergewählt. Als Beisitzer konnte Herr Schüller ebenfalls durch Stimmenmehrheit seinen Posten behaupten. Es war schwieriger gestallte sich die Wahl der Kolonnen- und Gruppenführer, da diesbezüglich Meinungsverschiedenheiten zutage traten. Nach kurzer Aussprache konnten aber auch diese Wahlen geklärt werden. Es wurden mit Stimmenmehrheit gewählt: Elpers zum Kolonnenführer, Reusch zum stellvert. Kolonnenführer, Forstbach, Walter und Dammers zu Gruppenführern. Punkt Verschiedenes brachte noch einige innere Angelegenheiten der Kolonne. Schriftführer Gappe las einen Bericht über die letzte Bezirksversammlung in Weidenheim vor.

an der auch einige Delegierte von hier teilgenommen hatten. Am Sonntag, den 12. Juni, findet — wie alljährlich — eine Rote-Kreuz-Sammlung statt, die schon an dieser Stelle der Brühler Bürgergesellschaft in Anbetracht der edlen Sache wärmstens empfohlen wird! Die Monatsversammlung am kommenden Mittwoch fällt aus.

§ **Das Kartell der christlichen Gewerkschaften** hielt gestern morgen im Lokale Wertmann (fr. Griesberg) eine außerordentliche Kartellsitzung ab, in welcher der neu gewählte Sekretär des Bezirkskartells Köhn, Künninger, einen Vortrag hielt über das Thema „Der Kampf um die Lebensrechte der deutschen Arbeiterschaft“. Nachdem der Vorsitzende des hiesigen Ortskartells, Klemmer, den neuen Führer in der christlichen Arbeiterbewegung begrüßt hatte, verbreitete sich dieser über das vorerwähnte Thema, womit er sich in den hiesigen Kreisen auszeichnete einführt. Zunächst wies er auf die großen Gefahren hin, welche dem Arbeiterstande dadurch drohen, daß man von gewisser Seite auf die Beseitigung der Sozialversicherung hinarbeitet. Die christliche Gewerkschaft werde mit eisernem Willen und Können für die Forderungen kämpfen, welche die Frucht einer 30-jährigen mühevollen Arbeit darstelle. Dann kam der Redner auf das 6 Millionen Heer Arbeitsloser zu sprechen, worunter sich etwa 1 Million Jugendliche befänden, für die ein freiwilliger Arbeitsdienst eingerichtet werden müßte, wobei die Gewerkschaften die Führung übernehmen sollten. Die heutige Zeit erfordere eine Konzentration aller christlichen Bestrebungen, um bei der Jugend den starken Glauben an unsere Ideale zu wecken. Christlich, deutsch und national, das sei das Banner der christlichen Gewerkschaften, um Gott und den Mitmenschen zu dienen. Wir bedürfen keiner Hilfe von anderer Seite, um uns den nationalen Gedanken aufzwingen zu lassen. Weicher Beifall wurde dem Redner zu teil und in der anschließenden Aussprache wurden verschiedene Ausführungen noch einmal recht kräftig unterstrichen. Ein Diskussionsredner wies u. a. darauf hin, daß im „Völkischen Beobachter“ mit Bezug auf die Heranziehung der Jugendlichen Propaganda für ein Zwangsarbeitsjahr gemacht würde, wogegen sich die christlichen Gewerkschaften mit aller Macht wehren müßten. Die Behauptung, die Sozialversicherung habe Tausender erzogen, sei eine plumpe Erfindung.

...: **Motorradunfall.** In der Nacht zum Sonntag ereignete sich auf der Kaiserstraße ein Motorradunfall. Ein mit 3 Personen besetztes Kraftfahrzeug kam aus der Richtung Rierberg. Als einer der Soziusfahrer den Führer an den Arm faßte, um ihn zum Halten zu bewegen, verlor der Fahrer die Gewalt über das Rad und fuhr gegen einen Baum. Durch den erfolgten Sturz erlitten die Fahrer Verletzungen, ein mitfahrendes Fräulein mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

...: **Ausgeklärter Einbruchsdiebstahl.** Mitte März wurde hier an einem Geschäft am Markt eine Scheibe zertrümmert, und aus dem Schaufenster wurden mehrere photographische Apparate gestohlen. Die Einbrecher, die in einem Krafwagen vor- gefahren waren, konnten unerkannt entkommen. Nunmehr sind in Bonn einige Kollidie festgenommen worden. Bei einer Durchsuchung kamen u. a. auch Photoapparate zum Vorschein. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um die 1. St. hier gestohlenen Apparate handelt. Somit ist auch dieser Einbruch aufgeklärt worden.

...: **Schwarzarbeit.** Von der Stadtverwaltung Brühl enthalten wir folgende Mitteilung: Es ereignet sich öfters, daß Wohlfahrtsverbände u. v. oder deren Familienangehörige Arbeiten verrichten, ohne dem Wohlfahrtsamt davon Kenntnis zu geben. Das gibt Anlaß zu berechtigten Klagen für diejenigen, die zu den Wohlfahrtslasten steuerlich beitragen, aber auch für diejenigen, die durch die Schwarzarbeit wirtschaftlich geschädigt werden. Abgesehen davon macht sich der betreffende Unterstützungsempfänger des Betrugs schuldig wegen ungerechtfertigter Bezug der Unterstützung, da er verpflichtet ist, jede Veränderung seiner Einkommens-, Vermögens- und Familienverhältnisse dem Wohlfahrtsamt unaufgefordert mitzuteilen (dieser Verpflichtung hat er auch bereits durch schriftliche Erklärung bei Stellung des Antrages anerkannt). Das gilt für Haupt- wie für Zusatz- unterstützungsempfänger. — Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in Zukunft die Unterstützung für die Empfänger vorübergehend oder dauernd gesperrt wird, die es unterlassen, dem Wohlfahrtsamt mitzuteilen, wenn sie oder einer ihrer Familienangehörigen bei Dritten Arbeiten verrichten. — Alle diejenigen, die Wohlfahrts- empfänger u. v. vorübergehend beschäftigen, werden um Mitteilung an das Wohlfahrtsamt gebeten. Hierdurch wird eine Verringerung der Wohlfahrtsausgaben ermöglicht, die die weitere Zahlung der Unterstützungen erleichtert.

...: **Bergdorf. Notlandung.** Am Sonntag ging in der hiesigen Gegend zwischen Bergdorf, Wesseling und Rindorf ein wolkenbruchartiger Regen nieder. Ein Freiballon, der in das Unwetter geriet, wurde davon so stark betroffen, daß er auf einem Kleefeld notlanden mußte.

== **Rierberg: Versammlung im Windhorfbund.** In der letzten Versammlung sprach ein Eisenbahnschaffner über die Deutsche Reichsbahn als volkswirtschaftliches Gut. Zunächst gab er einen geistlichen Ueberblick und sprach dann über ihre wertvolle volkswirtschaftliche Bedeutung. Anhand ausführlicher amtlichen Zahlenmaterials wies er nach, daß die Reichsbahn als kaufmännisches Unternehmen trotz der Notzeit noch einen beachtlichen Ueberschuß aufzuweisen hat. Aber dadurch, daß sie durch den Versailler Vertrag mit in die Reparationszahlungen einbezogen wurde, muß sie notwendigerweise ein Defizit machen.

Feier des Herz-Jesu-Festes und seiner Oktav

Sein Rundschreiben „Caritas Christi“ vom 3. Mai ds. Js. beginnt der Heilige Vater mit folgenden Worten: „Die Liebe Christi hieß uns in der Eucharistie „Nova impendit“ vom 2. Oktober 1931 alle Gläubigen, ja alle gut-herzigen Menschen einladen zu einem heiligen Kreuzweg der Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft. Es galt, den entsetzlichen Druck der wirtschaftlichen Not, unter der die Menschheit leidet, in etwa wenigstens zu erleichtern. Mit wunderbarer Einmütigkeit und hochherzigem Eifer wurde auch überall unserem Bedruf entsprochen. Aber das Unheil schritt weiter, nahm noch größeren Umfang an, die Zahl der Arbeitslosen wuchs in fast allen Ländern. Die Umsturzbestrebungen konnten diese Lage für ihre Propaganda ausnützen. Daher wird die öffentliche Ordnung immer unheimlicher bedroht und die menschliche Gesellschaft sieht Schreckensregiment oder Anarchie immer näher kommen.“

Da so die Dinge liegen, fühlen wir uns von der gleichen Liebe Christi gedrängt, uns aufs neue an Euch, Ehrwürdige Brüder, zu wenden und durch Euch an die Gläubigen, ja an die gesamte Welt. Diesmal wollen wir aufrufen zur Bildung einer geschlossenen Einheitsfront, die sich den gegenwärtig die Menschheit bedrückenden Gewalten entgegenstellt und den noch viel schlimmeren, die allem Anschein nach herandrängen.“

Dann charakterisiert die Eucharistie diese Gewalten näher, deutet die Ursachen an, die die dem Abgrunde zueitende Entwicklung heute begünstigen, und zeigt, daß die Welt jetzt vor der letzten Entscheidung für oder wider Gott sich befindet. Sie beschäftigt sich mit jener im Laufe der Geschichte sonst unerhörten, ungeheuerlichen Tatsache, daß heute in allen Ländern der Erde die Fahne Luzifers offen entfaltet wird. Sie weist hin auf den letzten seelischen Hintergrund der Weltrevolution, den Gotteshaß. Um Geister geht es, von denen der Heiland gesagt hat: „Diese Gattung wird nur durch Gebet und Fasten ausgetrieben“ (Matth. 17, 21). Zu Sühne und Gebet ruft darum der Heilige Vater im letzten Teile der Eucharistie auf und gibt dazu Weisungen, die in der aufstrebenden katholischen Welt Widerhall und fruchtbare Befolgung finden werden. Er sagt wörtlich: „Könnten wir Euch, Ehrwürdige Brüder, auf eine passendere Gelegenheit hinweisen, uns in Gebet und Sühne zu vereinigen, als auf das nahe Herz-Jesu-Fest? Gerade diesem Feste ist doch, wie wir vor Jahren in unserem Rundschreiben „Miserentissimus“ ausführlich dargelegt haben, der Geist lebendiger Sühne eigen. Deshalb haben wir damals angeordnet, daß man in aller Zukunft jährlich an diesem Tage in allen Kirchen öffentlichen Sühnegottesdienst halte für die Beleidigungen, die das göttliche Herz verwunden.“

Das Fest des heiligsten Herzens sei darum für die ganze Kirche ein Tag heiligen Sühne- und Bittetags. In Scharen mögen die Kinder dieser betrübten Mutter zum Tische des Herrn eilen, in Scharen eilen, den im Sakramente verborgenen Heiland anzubeten, den Ihr, Ehrwürdige Brüder, an dieser Tage in allen Kirchen feierlich auslegen laßt; mögen sie versenken in dies erbarmungsreiche Herz, das alle Pein des Menschenherzens an sich erfahren hat, die Fülle ihres Schmerzes, die Stärke ihres Glaubens, die Zuversicht ihrer Hoffnung, die Glut ihrer Liebe. Zu ihm mögen sie beten, da ja die allerliebste Jungfrau Maria, die Mittlerin aller Gnaden, ihre mächtige Fürsprache für uns einlegt, für sich und ihre Familie, für ihre Heimat, für die Kirche — zu ihm beten für den Stathalter Christi auf Erden und die anderen Oberhirten, die sich mit ihm in die fürchterliche Last des Regentenamtes im Reich der Seelen teilen — beten für die Glaubensbrüder, für die Irrenden Brüder, für die Ungläubigen, für die Heiden, selbst für die Feinde Gottes und der Kirche, auf daß sie sich bekehren, — beten für die arme Menschheit.

Dieser Geist des Gebetes und der Sühne möge sodann in allen Gläubigen möglichst lebendig und wirksam fortwirken während der Oktav, mit der wir dieses Fest haben auszeichnen wollen. Nach der Meinung, die wir vorhin kurz angedeutet haben, sollen während dieser Oktav öffentliche Gebete und andere fromme Andachtsübungen stattfinden, die ein jeder von Euch, Ehrwürdige Brüder, wie er es mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse für gut befindet, vorschreiben und anordnen wird, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden, Hilfe zur rechten Zeit“ (Hebr. 4, 16). Es soll daher diese Oktav für das ganze christliche Volk eine Oktav der Sühne und heiliger Trauer, Tage der Entsagung und des Fastens sein. Die Gläubigen mögen wenigstens allen öffentlichen Lustbarkeiten und allen anderen, auch erlaubten Vergnügungen fernbleiben. Die Wohlhabenden mögen sich frei-

willig im Geiste christlicher Entsagung in ihrer gewohnten, wenn auch bescheidenen Lebenshaltung ein wenig einschränken und lieber den Armen die Frucht dieses Opfers zugute kommen lassen. Denn auch das Almosen ist ein ausgezeichnetes Mittel, der göttlichen Gerechtigkeit genugsam zu tun und die göttliche Barmherzigkeit herabzulassen. Die Armen und alle durch Mangel an Arbeit und Mangel an Brot heutzutage so hart Geprüften mögen in gleicher Barmherzigkeit mit noch mehr Ergebung die Entbehrungen aufopfern, die ihnen die schwere Zeit und die soziale Lage auferlegt haben. Die göttliche Vorsehung hat ja in ihrem unerforschlichen, doch stets liebreichen Ratsschlusse auch diese Prüfungen für sie bestimmt. Demütig und vertrauensvoll mögen sie aus der Hand Gottes die Würde der Armut entgegennehmen, die durch die Drangsal, mit der zur Stunde die Menschheit ringt, noch drückender geworden ist. Mögen sie sich hochherzig emporschwingen zur erhabenen Gotteshöhe des Kreuzes Christi in stetem Gedanken daran, daß, wenn auch die Arbeit zu den höchsten Gütern des Lebens gehört, doch die leidende Liebe eines Gottes die Welt erlöst hat. Mögen sie Trost finden in der Gewißheit, daß ihre Opfer und Leiden, mit christlicher Ergebung getragen, die Stunde der Erbarmung und des Friedens wirksam beschleunigen helfen.

Das göttliche Herz Jesu kann unmöglich unbewegt bleiben bei den Gebeten und Opfern seiner Kirche. Es wird schließlich zu seiner Braut, die zu seinen Füßen kniet unter der Last so schweren Leides und so großer Drangsal, sprechen: „Dein Glaube ist groß! Dir geschehe, wie du willst!“ (Matth. 15, 28).

In diesem Vertrauen, das noch zuverlässiger wird beim Gedanken an das Kreuz, das heilige Zeichen und kostbare Werkzeug unserer Erlösung, dessen glorreiche Auffindung wir heute feiern, erteilen wir Euch, Ehrwürdige Brüder, Eurem Klerus und Volk und der ganzen katholischen Welt in väterlicher Liebe den Apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei Sankt Peter am Feste Kreuzauflösung, den 3. Mai des Jahres 1932, im elften Jahre Unseres Pontifikats.

Pius P. B. XI.

Gemäß obigen Weisungen des Stellvertreters Christi wird auch unsere Erzdiözese das diesjährige Herz-Jesu-Fest am 3. Juni und seine neu angeordnete Festoktav im Geiste der Sühne und des Gebetes begehen.

Für die **Erzdiözese** verordne ich, daß ähnlich wie im Hohen Dom in allen Pfarr-, Rektor- und Klosterkirchen am Herz-Jesu-Fest und während der Oktav der Gebets- und Sühnegottesdienst vor ausgesetztem Allerheiligsten eingerichtet werde. In den Pfarr- und Klosterkirchen wolle man für die Gläubigen besonders den Gottesdienst an dem in die Festoktav einfallenden Sonntag entsprechend gestalten. Auch möge darauf gesehen werden, daß die Oktav als eine Woche der Entsagung und des Wohlhaltens begangen wird. In treuer Befolgung der ersten Mahnung unseres Heiligen Vaters sollen alle wenigstens allen öffentlichen Lustbarkeiten und auch anderen erlaubten Vergnügungen fernbleiben. Sie sollen sich ferner in ihrer gewohnten, wenn gleich bescheidenen Lebenshaltung noch ein wenig einschränken und die Frucht dieses persönlichen Verzichts den Armen zugute kommen lassen. Daher werde in allen Gottesdiensten während der Oktav eine Kollekte abgehalten und deren Ertrag reiflos den Armen des betreffenden Seelsorgebezirkes zugewendet.

Es darf erwartet werden, daß in der Herz-Jesu-Oktaf nicht zuletzt der Empfang der hl. Sakramente besonders rege sein wird.

Köln, den 24. Mai 1932.

Karl Joseph Kardinal Schulte, Erzbischof von Köln.

Verantwortlich: Peter Vecher, Brühl. Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Becker GmbH Brühl.

Sport

Brühler Sportverein — Nippes 3:3 (2:2).

Ein selten schönes Kampfspiel von Anfang bis zu Ende. Die Kölner Gäste gehörten zur Spitze der „Brühler Gruppe“ und nach ihrem am Samstag gezeigten Leistungen auch mit Recht. Man gab den Heimischen, die insofern mehrerer Verletzungen ihrer Spieler, gezwungen sind, mit starkem Einsatz anzutreten, kaum große Chancen. Umso erfreulicher war der Spielverlauf. Zeigte auch Nippes die gefülltere Leistung, so ließ Brühl doch zu gleicher Spielreife Höhe empor. Der in letzter Zeit stark nach vorne gekommene Nipping brachte nach Anstoß sofort Leben in die „Wunde“. Auf der rechten Flanke rast er die Linie entlang, gibt präzise zur Mitte, so daß Nippes nur den Fuß zu halten braucht, von dem der Ball ins Tor springt. Das war schon 1/2 Minute nach Spielbeginn. Immer wieder liegen die Brühler Stürmer vorne. In dieser Periode des Spieles hat Nippes reichlich Glück und Brühl mit seinen zahlreichen, knapp ihr Ziel verfehlenden Torchüssen Bedr. Wieder ist es Nipping, der eine saubere Flanke herbeibringt, die Nippes erwischt und zum 2:0 einschleibt. Der Gast arbeitet mit Hochdruck. Ihre Kanone schmeißt in der Mitte zeigt ein prächtiges Spiel, sauber in der Ballverteilung, immer seine Nebenleute freispielt und ist es das Muster eines Mittelfeldstürmers. Zu staten kommt ihm seine Körpergröße und die selbsthafte Körperbeherrschung. Nur wenig nach steht ihm der Mittelfeldläufer seiner Mannschaft, der dem Brühler Sturm das Leben sauer macht. Diese beiden bringen ihre

die wölfe

© von Erich de Schade.

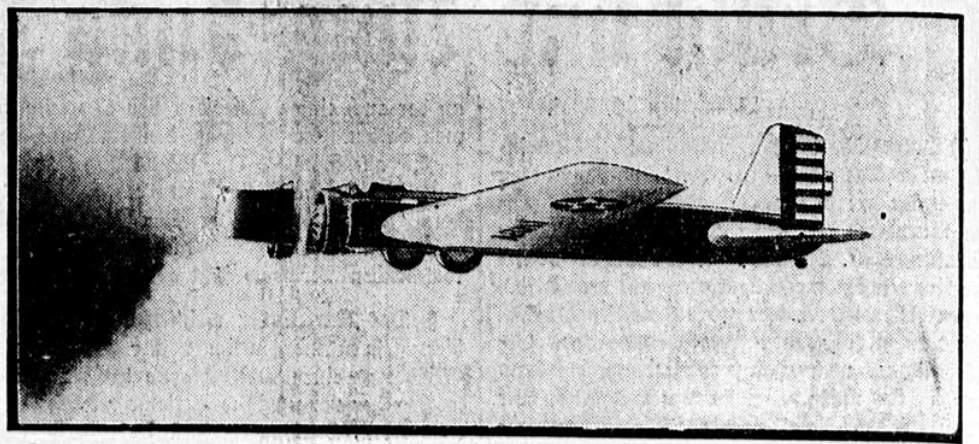
Es war mir recht, als die Feuerschiffchen entzündet wurden. Langsam kam das gewaltige Feuer anbrach, immer weiter

Mannschaft immer wieder nach vorne. Als dann der sonst vorzügliche Schmitz einen haltbaren Ball des Gäßelins ausen durch die Hände gleiten läßt, schließt Rippes wieder Hoffnung. Aus einer Ecke, die Schmeißer mit dem Kopf verwandelt, ziehen sie noch vor der Pause gleich. Nach dem Wechsel wird hart um den ersten Erfolg gekämpft. Man glaubt mit dem Tor, das fällt, ist das Spiel entschieden. Lange geht es hin und her. Noch 20 Minuten sind zu spielen. Da kommt Thönniges vor. Seine Bombe kann auch der Rippeshüter nicht mehr. Brühl führt mit 3:2. Nun hätte der Brühler Mannschaftsführer dem alles jetzt auf eine Karte setzenden Druck der Gäste durch Zurückziehen eines „4. Säufers“ ein gewisses Paroli bieten müssen. Es geschieht aber nichts. Das Glück ist den Gästen hold. Schneider macht vor dem Strafraum Hand. Der Straßfuß geht durch unzählige Beine hindurch, für Schmitz nicht aussehbar in die rechte Ecke. Rippes hat ausgeglichen. So bleibt es auch bis zum Schluß. 3:3 scheint uns ein gerechter Ausklang. Rippes hatte keinen schwachen Punkt in der Mannschaft. Bei Brühl war die Verteidigung ganz groß. Insbesondere Böhmer zeigte wohl sein bestes Spiel. Beder und Keller kielten voll auf ihren Mann. Im Sturm war Ad-

ling sehr produktiv. Hätte der Schiedsrichter nicht so eigenartige Abschiedsentscheidungen gehabt, dann dürfte der Sieg in Brühl geblieben sein. *

Mehr Blumenschmuck!

Nichts belebt das Bild unserer Straßen mehr als Blumen. Gerade jetzt in der Blütezeit können wir das jeden Tag feststellen. Ein blühender Baum, Strauch oder ein Blumenbeet geben dem Straßenbild Leben und Frische. Nun, stehen nicht überall blühende Bäume oder gar Blumenbeete. Aber Fenster oder auch Balkone gibt es. Und diese mit Blumen zu schmücken, muß jedem Freude und Bedürfnis sein. Erstens schmückt der Anwohner sein eigenes Heim, bereitet sich selbst eine Augenweide. Manchmal ist es auch eine Freude, in einem kleinen Blumengärtchen, und sei es nur in Töpfen und Küsten, etwas wirken und arbeiten zu können. Auf der anderen Seite bereitet er auch seinem Nachbar, den Anwohnern und dem Spaziergänger eine Freude durch den Anblick dieser Blumen. Vor allem aber wird dadurch das Bild unserer Heimatstadt verschönt und lebendig gestaltet. Darum, Brühler Bürger: „Schmückt Balkone und Fenster mit Blumen! Helft das Stadtbild verschönern!“



Was sagt man in Genf hierzu?

Dieses amerikanische Bombenflugzeug allerneuester Konstruktion hat eine bedeutende Neuerung: während des Fluges kann das ganze Flugzeug eingezogen werden — durch die Verminde-

lung des Luftwiderstandes wird die Geschwindigkeit um fast das Doppelte gesteigert. Das Flugzeug trägt über 1200 Kilogramm Bomben mit sich, die in Magazinen innerhalb des Flugzeugrumpfes untergebracht sind und vom Beobachter mit einem einzigen Handgriff abgeworfen werden können. Vielleicht auch nur zur Verteidigung?



Nach Gottes unerforschlichem Rat-schlusse entschlief Samstag nachmittag 3 Uhr unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

die wohlachtbare Jungfrau

Hermine Clever

sankt im Herrn.

Sie verschied nach längerer, schwerer Krankheit, redigentlich versehen mit den Heilmitteln der römisch-kath. Kirche, im Alter von 37 Jahren.

Um ein frommes Gedenken für die liebe Verlebene und um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl, den 30. Mai 1932.

Die feierlichen Exequien werden am Mittwoch, den 1. Juni, morgens 8 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl gehalten. Die Beerdigung findet anschließend vom Sterbehause Bingsdorferstraße 24 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir diese als solche zu betrachten.



Wir betrauern aufrichtig das Hinscheiden unseres lieben Kollegen, des

Herrn Malermeister

Michael Schmitz

Gestützt auf reiche Erfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten hat der Verlebene als Vorstandsmitglied und Schriftführer unserer Innung lange Jahre die Geschäfte unseres Berufsstandes in unserer Organisation namhaft mitgeleitet und uns hervorragende, treue Dienste geleistet.

Seinen Kollegen war er ein treuer Freund und Kamerad.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Freie Handwerker-Innung Brühl-Stadt und -Land.

Der Vorstand

i. A. H. Hartmann, Obermeister

An alle Innungsmitglieder ergeht die Bitte, ihre Ehrenpflicht durch Teilnahme an den Exequien und der Beerdigung (Dienstag, den 31. Mai morgens 8 1/2 Uhr) zu erfüllen.

Brühler Liederkreis

Unser Jubiläumsmitglied

Herr Michael Schmitz

ist nach längerem schweren Krankenlager im Alter von 59 Jahren durch den Tod von uns geschieden.

32 Jahre gehörte er als treues, unermüdetes Mitglied unserem Chöre an und stellte während dieser Zeit längere Jahre als Vorstandsmitglied seine ganze Kraft in den Dienst unserer Vereinsbelange.

Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Die feierlichen Exequien werden morgen Dienstag, 8 1/2 Uhr in der Pfarrkirche gehalten. Daran schließt sich die Beerdigung vom Sterbehause Tiergartenstraße 9 aus; wozu wir hiermit die Mitglieder unseres Vereins einladen und um vollständiges Erscheinen bitten.

Der Vorstand

i. A. Jos. Janßen, I. Vorsitzender.



Kameradschaftl. Kriegerverein Brühl

Einladung

zur Teilnahme an der Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden

Michael Schmitz

am Dienstag, den 31. Mai.

Antreten um 8 Uhr im Vereinslokal zur Teilnahme an den Exequien, anschließend die Beerdigung vom Sterbehause Tiergartenstraße 9.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.



Ingenieurschule Lage

Mittelstandshaus Brühl e. V. Brühl

Einladung

Jahres-Hauptversammlung

am Mittwoch, den 1. Juni 1932, 20.30 Uhr, im oberen Saale des Hotel Ratskeller (B. Kösch) Markt.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht.

2. Kassenbericht und Entlastung.

3. Voranschlag.

4. Vortrag des Syndikus.

5. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Das bewährte

Fachgeschäft für

Brillen

Optik - Foto

nur **Krause, Köln,**

Schildergasse 75

Fernruf 227892.

Lieferant aller Krankenkassen.

Schnelle Hilfe tut not!

Am Freitag, 16. Mai, ist über die Moselgemeinde Gils im Landkreise Koblenz ein furchtbarer Wolkenbruch niedergegangen, der ungeheuren Schaden angerichtet hat. 6 Menschenleben sind der Katastrophe zum Opfer gefallen, 4 Häuser, 3 Scheunen, 9 größere Warenlager und zahlreiche Mobiliar sind völlig vernichtet. 48 Wohnhäuser sind stark beschädigt, 30 Stück Groß- und Kleinvieh sind umgekommen. Die Flur- und Wegearbeiten sind unübersehbar. Der Gottesacker ist total vernichtet. Der Flurverrat, von dem die Leute leben, ist auf Jahre in Frage gestellt. Mit bewundernswürdigem Mut und Gottvertrauen haben die so schwer heimgesuchten Moselaner die Katastrophe ihres schönen Ortes hingenommen.

Die ganze Pfarrgemeinde, Groß und Klein, eine ganze Reihe auswärtiger Wehren sind Tag und Nacht bemüht, Schutt und Geröll aus den Straßen und Gassen zu entfernen; aber um den Darbetroffenen ihre Möbel, Hausgeräte, Kleidung, Wäsche und Lebensmittel wiederzugeben, sind keine Mittel vorhanden.

Darum richte ich als Pfarrer der hartbetroffenen Gemeinde an meine Glaubensgenossen meine Freunde und fern,

die innige und dringende Bitte, um der Liebe Christi willen, ein Scherlein zur Linderung der größten Not beizusteuern.

Mein Gebet und innigster Dank sind Ihnen gewiss, Möge durch Ihre Mildtätigkeit unser Ort und seine liebliche Umgebung bald wieder aufblühen. Mit herzlichem Gruß

Busenbender, Pfarrer, Gils Str. Koblenz.

Postfachkonto: Köln 103479.

Kein Reden und Schönfärben

kann die Tatsache verwischen, daß in Brühl Stadt und -Land die „Brühler Zeitung“ seit über 30 Jahren Heimat- und Familienblatt ist. Dieses maßgebende Lokalblatt wird von Haus zu Haus gelesen und gewährleistet eine umfassende Werbung in allen Bevölkerungsschichten und Ständen. Kein anderes Blatt kann Ihnen dieses bieten.

Eifel-Verein Ortsgruppe Brühl

Nachmittags-Wanderung

Dienstag, den 31. Mai.

Brühl - Bockem -

Kranzmaar - Herberg

Brühl. Etwa 12 km.

Führung: Frau Dieberich, Frau E. Breuer.

Abmarsch: 14.30 Uhr Ecke Kaiser- u. Kurfürstenstraße.

Um rege Beteiligung bittet:

Der Vorstand.

2 kleine Käbchen

an gute Leute zu ver-schenken.

Romeßstr. 14.

Eleganter, weißer Kinderwagen

tiefegebaut, fast neu und Laufstuhl billig zu verkaufen. Wühlstr. 49.

Prima Industrie-Spelse-Kartoffeln

hat abzugeben

P. & S. Burghof Vöchem.

Kaufhaus für gebt. Möbel aller Art.

Borräthig Waschtische, Herde u. Küchenherde, ein fast neuer Tisch-Diwan, Kleiderchränke, Wasch- und Nachtkommoden, Tische, Stühle, Betten einziehbar, Daunendbetten fast neu.

Alles zu mäßig. Preisen bei: **Bähr, Brühl,**

Wallstraße 23.

la. Speise-Kartoffeln

u. Oberländer

von RM 3.50 an.

Theo Vering,

Kartoffelgroßhandlung

Badorf-Brühl

Fernruf 2794.

Rassehunde

mannhafte Schäferhunde, Dobermänner, Airedale, Boxer u. Spanielhunde all. Rassen preiswert auf Probe. Scheren, Atmen, Kaviere, Dressur.

Wilms Tierpark,

Köln, Donnerstr. 152.

Fernsprecher 94263.

Sundetaufsch - Verkauf.

Unterhaus: 3 große Zimmer, Küche, Waschl., m. all. Bequemlichkeit, alles neu renov., nur an ruh. best. Leute, sichere Mietzahl, zu vermieten.

Uhlstraße 127.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung

in ruh. Hause i. d. Nähe Brühls zu vermieten.

Preis RM 25.-

Su. erfr. i. d. Gsch. 731.

Schöne 2 Zimmerwohnung

mit Manfarge, II. Etage, per 1. od. 15. 6. zu verm.

3. erfr. i. d. Gsch. 733.

Schöne 3-4 Zimmerwohnung

an ruhige Leute zu vermieten.

Kaiserstraße 79.

Villa in Brühl

Kaiserstr. 8 Zimmer und Küche, ca. 1600 qm Bld-u. Gemüsegart., wovon ein Teil als Baustelle verwendbar, weggelassen, zum Verkauf. Preise von RM 23000 zu verkaufen.

Off. u. H. S. 353 a. d. Gsch.

Schön möbl. Zimmer

(garantiert, gelegen) mit Benutzung des Gartens in ruhigem Hause zu vermieten. Uhlstraße 118.

Möbl. Zimmer

mit Herd, zu vermieten. Off. u. S. 2302 a. d. Gsch.

Ein gesunden Schlaf

und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie nur durch den echten

„Baldravin“

Patentamtlich geschützt unter Nr. 342681. Er enthält sämtliche Extraktstoffe der Baldrianwurzel in kräftigen Süßwein gelöst. Als Nachahmungen, die als

ebenbürtig angeboten werden, weisen man entschärfen zurück.

Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der

Alte Kurfürsten-Apotheke am Markt.

Drogerie Schmittler.

Kölnstr. 15.

Stabile Handleiterwagen

Länge 80 90 100 110 120 cm

RM. 22.- 25.- 28.- 32.- 37.-

Kastenwagen RM 3.- mehr, geg. Nachnahme ab Werk; bei Einzahlung auf mein Postcheckkonto Nr. 561 Köln frei Bestellers Station.

Wilh. Streck, Bonn.

Große Erfolge bei Entfernung v. Gallensteinen

Offene Beine, Flechten, Ischias, Fuß- und Kniegelenkentzündung.

Garantie für Heilung aller Schilddrüsen-Erkrankungen wie

Kropf

Dicker Hals, Blähhals, Struma, Basedow, Glatzungen.

Erfolge gerichtlich anerkannt.

Sprechstunden Montags und Donnerstags 3-6 Uhr. Stets Morgen- und Nachmittags.

R. M. BECHER, Heilkundiger, Brühl, Clemens-Auguststraße 51.

Für Deutschland untragbar

Zu den Plänen auf Verlängerung des Hoovermuratoriums

Am Berlin, 27. Mai. In der französischen Presse wird neuerdings sehr stark für eine Verlängerung der Endlösung in Lausanne Propaganda gemacht. Da man offenbar in Frankreich den Standpunkt vertritt, daß eine Lösung der Reparationsfrage erst nach einer Klärung der Schuldenfrage erfolgen könne, und daß dies wieder erst möglich sei, nachdem die amerikanische Präsidentenwahl stattgefunden hätte, glaubt man die Entscheidung bis zum Dezember vertagen zu müssen. Die Schwierigkeiten, die dadurch entstehen, daß die Bestimmungen des Hoovermuratoriums am 1. Juli d. J. ablaufen, glaubt man in Frankreich dadurch umgehen zu können, daß man dann bis zum Dezember einfach eine Verlängerung der Bestimmungen des Hoovermuratoriums und ein halbes Jahr vorschlägt. Da diese Ansicht auch außerhalb Frankreichs geäußert worden ist, muß deutscherseits festgestellt werden, daß alle derartigen Pläne der tatsächlichen Lage Deutschlands nicht gerecht werden. Die Bestimmungen des Hoovermuratoriums gewähren Deutschland tatsächlich nur einen sehr kurzfristigen Zahlungsaufschub und befreien Deutschland nur zum Teil von den Lasten des Youngplanes. Insbesondere wird das Hoovermuratorium auch der Tatsache nicht gerecht, daß Deutsch-

land nicht zahlen kann. Es kann daher als sicher gelten, daß die deutsche Regierung jedem Vorschlag auf Verlängerung der Bestimmungen des Hoovermuratoriums für Deutschland um einhalb Jahr ablehnend gegenübersteht. Versuche der französischen Regierung, durch dieses Mittel eine Verlängerung des Hoovermuratoriums und eine Vertagung der Endlösung in Lausanne zu erreichen, würden daher von vornherein die Konjunktur in Lausanne zum Scheitern verurteilen. Es wäre daher wünschenswert, wenn das Ausland sich voll und ganz klar darüber wird, daß die Lage Deutschlands sich seit dem 1. Juli 1931 so weitgehend geändert hat, daß es nicht angängig ist, die damals eingelegten Mittel zur Abwendung einer Verschärfung der Krise noch einmal einzulegen. Eine Verlängerung des Hoovermuratoriums würde ja insbesondere auch nicht verhindern können, daß eine weitere Verschärfung der Krise erfolgt. Es dürfte daher deutscherseits verlangt werden, daß die Gegenzeichen des Youngplanes der gegenwärtigen Lage Rechnung tragen und die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands für alle politischen Schulden anerkennen, nachdem längst alle volkswirtschaftlich einsichtigen Kreise der Welt zu dieser Erkenntnis gekommen sind.

Beschärftete Haftung des Arbeitgebers bei Unterversicherung in der Arbeitslosenversicherung

Der Deutsche Industrie- und Handwerksverband teilt mit: Auf Veranlassung der Reichsanstalt hat der Reichsversicherungsamt (Reichsa) die Verordnung vom 21. März 1932 den Zusatz erhalten, daß „Beiträge und Teile von Beiträgen, die später als einen Monat nach Fälligkeit entrichtet worden sind, für die Zugehörigkeit zur Lohnklasse nicht mehr zu berücksichtigen sind“. Die Nachentrichtung von Beiträgen bei Unterversicherung, die zur Erlangung der dem wirklichen Arbeitseinkommen entsprechenden Unterstufungsbeiträge erforderlich ist, ist also danach künftig nur noch innerhalb eines Monats nach der Fälligkeit der Beiträge zulässig. Wird diese Frist verjährt, so steht sich der Arbeitgeber nun der Gefahr aus, daß er neben der Verpflichtung zur Nachzahlung der Beitragsdifferenzen an das Arbeitsamt von den Arbeitnehmern noch wegen des diesen entstandenen Schadens in Anspruch genommen wird. Zur Ausschließung von Schadenersatzansprüchen der Arbeitnehmer dürfte es auch zweckmäßig sein, diesen schriftlich bekanntzugeben, daß sie selbst die ordnungsmäßige Beitragsentrichtung nachzuprüfen haben und eine Haftung dafür durch die Beitragsabführung nicht übernommen wird.

Stimmung geschrieben und auf die ewige geistige Erneuerung des Menschentums hingewiesen. Diese Vervorrenheit unserer Tage deutet Dr. Kurt Seemann in einem weiteren Aufsatz „Babylonische Verwirrung“, in dem der Turmbau zu Babel in der Darstellung des Höllenbrennens und nebenan im Bilde der höchsten Volkstänzer gezeigt wird, der allein eine Stadt von 19 000 Einwohnern darstellt. Die gleiche Stimmung klingt weiter in dem prächtigen Roman „Das hungrige Leben“ von Heinrich Lohmann und in der jenseitigen amerikanischen Erzählung „Die Truhe aus schwarzem Leder“. Weitere Bildnisse über die Olympischen Spiele, über „Rauschen, Gift oder Genuß?“, über „Holland, die gute Stube Europas“, in der es immer noch am gemächlichsten zugeht unter allen europäischen Staaten, ergänzen mit den vielen schönen Bildbeilagen die Gesamtstimmung des Heftes. Ergreifend ist die Ansprache von Marianne Ruth Pagenstecher an die Mütter, die mehr als je die Keimzelle der neuen Menschheit und die einzige Hoffnung auf die Gesundung der Völker sind. So gibt dieses Heft in seiner Gesamtheit eine frohe Hoffnung und Erwartung auf kommende bessere Zeiten, die nur gewonnen werden aus dem Glauben an die Menschheit und auf das uralte geheimnisvolle Pflanzwunder. Unsere Leser erhalten gegen 30 Pf. Portoerhalt ein Probeheft vom Verlag.

Naturschutz!

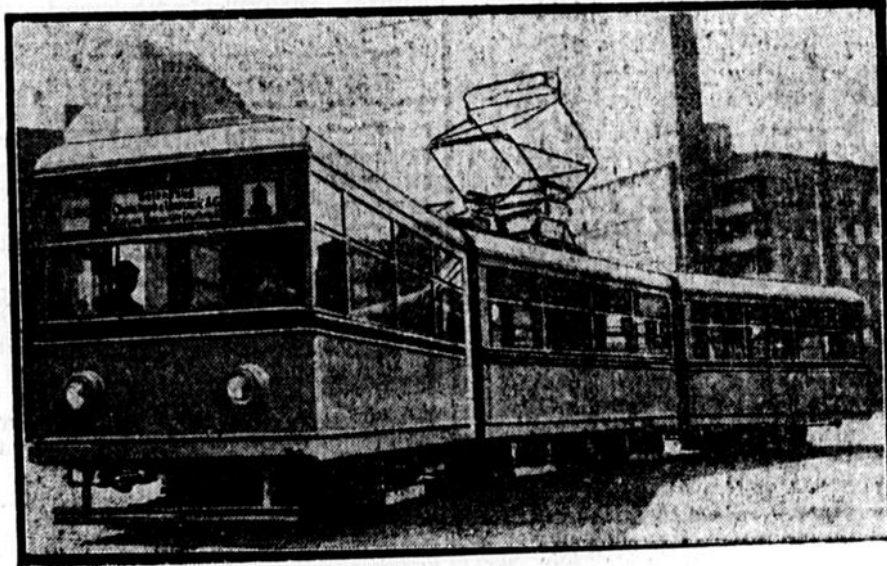
Jetzt, wo die Natur sich in ihr herrliches Blättergewand gekleidet hat, wo jeder sich ganz besonders an der Natur erfreut, kann man leider auch die Beobachtung machen, daß viele unserer Mitmenschen die Natur mißhandeln und verschandeln. Rücksichtslos und unerfährlich werden Sträucher und Wiesen geplündert, werden Blüten gedankenlos abgerissen und mitgenommen, um dann vielleicht noch weggeworfen zu werden. Dabei fühlen sich oft diese Menschen sogar noch als große Naturfreunde, obwohl sie dem Naturleben viel mehr als Beschädiger gegenüberstehen denn als Förderer und Pfleger.

Schon um des Beispiels willen sollte jeder Verantwortungsbehaftete solchen Mißbrauch der Natur vermeiden. Und besonders auch auf die Kinder einwirken, daß man weder Tiere noch Pflanzen mißwillig um ihr Leben bringen oder an ihrem Leben schädigen darf. Sie sollen sich an der Pracht draußen erfreuen.

Die Welt ist nicht nur für den Einzelnen schön, sondern für alle, das sollte immer bedacht werden.

Wer sich der Natur erfreuen will, soll aber auch dafür sorgen, daß sie nicht verschandelt wird. Nachstehende Mahnung, die vor kurzem in einer Naturjahrsausstellung zu lesen war, sollte von allen beherzigt werden, die es angeht:

Wo du in jede Buchenrinde Das Rainsmal deiner Pfoten schreibst Wo du mit Schreien und mit Tritten Dein lärmendes Wesen treibst, Wo deines Singens Echo widerhallt, Das nimmst du deinen schönen Wald? Im Wald und auf der Heide Da suchst du deine Freunde, Mit Blumentritten, Wildvergehen, Mit Tabaksqualm, Papierschutt? Solch Treiben ist, das merkt dir, Bube, Das Zeichen schlechter Kinderstube!



Der Straßenbahn-D-Bus

In Berlin wird gegenwärtig ein Straßenbahnwagen von ungewöhnlichen Ausmaßen Probe gefahren: der vierachsige „Großraum-Gelenkwagen“ ähnelt einem D-Bus, faßt 105 Personen und ist über 16½ Meter lang. Der Zug besteht aus drei einzelnen Teilen, die durch Harmonika-Balge — wie bei einem D-Bus — verbunden sind, so daß man durch den ganzen Wagen gehen kann.

Wirtschaft und Schule

Seit einigen Jahren werden von Handwerk, Industrie und Handel und von ihren Körperschaften und Ausbildungsstellen Klagen über unbefriedigende Leistungen der Volksschularbeit geäußert. Diese Klagen haben zu sachlichen Auseinandersetzungen mit Vertretern der Volksschule geführt, die zur Zeit noch andauern und in deren Verlauf von industrieller Seite Erhebungen über das Schulwissen der Lehrlinge veranstaltet wurden. Die hierbei getroffenen Feststellungen scheinen allerdings die seitens der Wirtschaft an der Volksschule geübte Kritik in der Mehrzahl der Fälle zu rechtfertigen. Fast allgemein wurden vor allem erhebliche Mängel in den grundlegenden Schulkenntnissen der Lehrlinge wie z. B. in Deutsch und Rechnen, in der Les- und Schreibfertigkeit, in sprachlichem Ausdruck und selbstständigem Denken festgestellt. Bemängelt wurde ferner, daß die Schulentlassenen nicht die genügende Wendigkeit und geistige Beweglichkeit mitbringen, die sie als Hilfszeug für das Berufsleben und insbesondere eine handwerkliche oder industrielle Lehre benötigen. Dieser offensichtliche Leistungsrückgang in der Bildungsarbeit der Volksschule wird in den umfangreichen Meinungsäußerungen hierzu in verschiedenartiger Weise begründet. Im einzelnen werden hierfür ein Verlassen alter bewährter zugunsten neuer und wenig erprobter Unterrichtsmethoden, eine stoffliche Überlastung des Lehrplans, ein häufiger Wechsel in der Benutzung von Lehrmitteln, verminderte Autorität der Lehrkräfte und schließlich die als Nebenwirkung des Berufslebens festzustellende „Flucht aus der Volksschule“ als Ursache allen Übels bezeichnet.

Für die Forderungen, die seitens der Wirtschaft an den Bildungsstand der Volksschulabgänger zu richten sind und die im einzelnen noch näher zu begründen wären, ist die Zielstellung klar gegeben: Die Wirtschaft braucht einen Nachwuchs, der ohne Rücksicht darauf, ob er den Weg des Angelernten, Angelehnten oder Facharbeiters einschlägt, gründliche Schulkenntnisse und ein genügend einwirkendes Anpassungsvermögen für die Erfordernisse seines Berufs mitbringt. Unter den Vorschlägen, die von Vertretern der Wirtschaft für die Neugestaltung des Volksschulunterrichts gemacht werden, stehen die Pläne für ein frei-

williges oder pflichtmäßiges neuntes oder gar zehntes Volksschuljahr oder für eine berufliche Gliederung der Aufbaulklassen noch immer im Vordergrund der Erörterungen. Hieran antwortend, fordern Stimmen aus den Kreisen der Berufsschullehrerschaft diese zusätzliche Bildungsausgabe für die Berufsschule, da nur diese geeignet sei, den Jugendlichen berufstreu zu machen. Leitgedanke dürfte ein Ausspruch des verstorbenen Pädagogen Kerckhoffer sein: „Die Schule soll, sobald ihr dies möglich ist, ihre Arbeit hineinlegen in das Leben einer Wertgemeinschaft, in das der Jüngling durch sein eigenes inneres Leben in Spiel und Arbeit verflochten ist.“

Vor allem gesund sein!

Die heutige Notzeit verlangt Sparsamkeit auf allen Gebieten, auch auf dem der öffentlichen Gesundheitsfürsorge. Gerade hier aber sollte man mit besonderer Vorsicht vorgehen und die Worte des Reichspräsidenten v. Hindenburg nicht vergessen, der erklärte, daß „die Gesunderhaltung des deutschen Volkes eine der wichtigsten staatlichen Aufgaben ist, da nur ein gesundes deutsches Volk aus der schweren Gegenwart den Weg in eine bessere Zukunft finden wird.“

Wenn auch in der heutigen Zeit Sparsamkeit auf allen Gebieten der öffentlichen Gesundheitsfürsorge zweifellos notwendig ist, so muß doch dem Einzelnen gezeigt werden, wie er im Rahmen des Möglichen für die Erhaltung seiner Gesundheit sorgen kann. Hier die rechten Wege zu weisen, ist Aufgabe der hygienischen Volksbelehrung und gerade auf diesem Gebiete sollte daher nicht ab-, sondern wenn möglich noch aufgebaut werden!

Steht doch der Rückgang der Kindersterblichkeit, die Erfolge bei der Tuberkulosebekämpfung, der erfolgreiche Kampf gegen Alkoholismus und Geschlechtskrankheiten in unmittelbarer Beziehung zur Wirksamkeit der hygienischen Volksbelehrung.

In Würdigung dieser Tatsachen wurde daher auf einer Iseben in Bad Harzburg stattgefundenen Tagung des Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung eine Entschließung angenommen, die an die gesetzgebenden Körperschaften und

Rheinische Fremdenwerbung

Mehr und mehr bricht sich die Erkenntnis von der wirtschaftlichen Bedeutung des Fremdenverkehrs Bahn. Selbst in den kleinsten Luftkurorten oder Sommerfrischen beginnt man deshalb der Fremdenwerbung seine Aufmerksamkeit zu widmen. Die offizielle Fremdenwerbung allein aber kann niemals die Wirkung erzielen, die der Privatmann von Mund zu Mund oder durch Brief in seinem Bekannten- und Verwandtenkreis erzielt. Aus dieser Erkenntnis heraus sagte der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, auf der Generalversammlung des Rheinischen Verkehrsverbandes in Cöchem:

„Soll aber der Arbeit der offiziellen Stellen Erfolg beschieden sein, dann können Sie auf die Mitarbeit der Rheinländer nicht verzichten. Jeder Rheinländer muß helfen durch mündliche oder schriftliche Empfehlung für seine Heimat zu werben. Vor allem aber muß jeder im Fremdenverkehr Tätige bestrebt sein, dem Rheinlandsbesucher beste und gediegenste Gastlichkeit angedeihen zu lassen, so daß er mit froher Zufriedenheit scheidet. Ein solcher zufriedener Gast ist die beste Fremdenwerbung, denn er wird seinen Bekannten erzählen: Geht auch ins Rheinland!“

Daß viele Kreise dies beherzigen mögen, ist der Zweck dieser Zeilen.

Bücherschau.

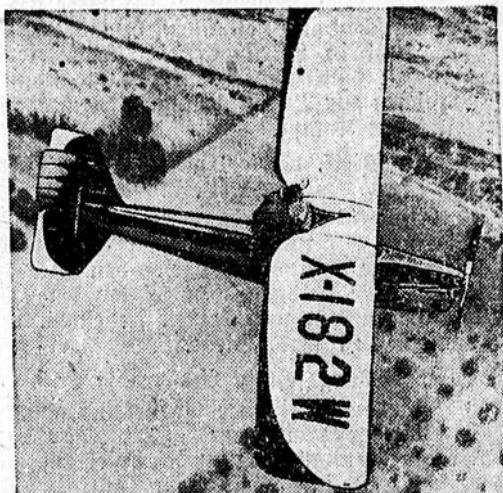
Der neue Rheinführer

Der Rheinische Verkehrsverband E. V., Bad Godesberg, gibt in diesem Jahre zum neunten Male die Werkschrift: „Der Rhein“ heraus und zwar in einer Auflage von 100 000 Stück. Erstmalig hat man für die diesjährige Ausgabe das handliche Taschenformat gewählt. Die 64 Seiten starke Schrift läßt uns mit ihren zahlreichen, ausgezeichneten Bildern und Textbeschreibungen eine Rheinreise von Karlsruhe bis zur holländischen Grenze erleben. Vertraute Rheinlandschaften, historische Denkmäler und Burgen, aber auch die von modernem Leben und Verkehr erfüllten Großstädte ziehen in ihrer Vielgestaltigkeit an uns vorüber. Der äußerst geschmackvolle und farbenfrohe Umschlag des Werkes ist der treffliche Ausdruck jener heiteren und abwechslungsreichen Stimmung, die nur eine Rheinreise mit sich bringt. Das in der Schrift veröffentlichte Gaststättenverzeichnis enthält die wichtigsten Hotels von Mainz bis Kleve mit ihren Preisen. Ein Verzeichnis mit dem vorjährigen Verzeichnis weist wesentliche Preisermäßigungen auf. Auch hat man erstmalig in diesem Jahre die Preisenpreise aufgenommen. Der Sommerfahrplan der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt, Ausflugs- und Gesellschaftsfahrten der Reichspost und der Kraftwagenverkehr Koblenz GmbH. sowie ein Verzeichnis der Rheinfähren beschließen als wertvolle Ergänzung die interessante Werkschrift.

„Der Türmer.“ — Monatlich ein Heft im Umfange von über 100 Seiten mit ca. 60 prächtigen z. T. farbigen Bildern. Preis nur 1.50 Mark. Verlag Heinrich Beuten in Berlin SW. 19.

„Deutsche Vögel.“ ist der frohe Ausklang, mit dem das Maiheft des Türmers eröffnet wird. Kein Gerinacrer als Wilhelm Schäfer hat die

Kauft nur Deutsches Obst und Gemüse



Ein Flugzeug, das sich selbst steuert

Der amerikanische Erfinder Cornelius hat ein abstrus-sicheres Flugzeug konstruiert, das sich in der Luft selbst lenkt und sogar die Landung automatisch ausführt. Bei der ersten Vorführung des Flugzeuges entfernte der Begleiter des Erfinders während der Fahrt das Steuer und nahm es bei seinem Fallschirmabprung mit sich. Wie unser Bild zeigt, flog nun der Erfinder — er hält deutlich beide Hände in die Luft — ohne Steuer weiter und landete wohlbehalten.

seit 1930
gerdem in
utschein.

Sportblatt der Brühler Zeitung.

Endspielgegner Frankfurt und München.

Die Knappen hatten kein Glück.
Eintracht Frankfurt — FC. Schalke 04
2:1 (1:1).

Nach dem Ausbruch des in Dresden unter den 25 000 Zuschauern weilenden DFB-Vorstandes Linneemann war der Kampf Eintracht — Schalke das schönste Spiel aus der Endrunde seit Jahren. Die Niederlage wird der Leistung der Schalke nicht gerecht. Am Kampfscheitern hatten sie größeren Anteil — allerdings ergab sich die Erfolglosigkeit aus der Weichheit der Stürmer, die sich von der internationalen Verteidigung Schütz-Stubb den Schneid abtaufen ließen. Daß die Verteidigung wieder einen ihrer Schnitzer mit einem Tor bezahlen mußte, war vorauszusehen, aber der Spielverlust ist doch dem Angriff zuzuschreiben, so schön er auch sich in Szene zu setzen wußte. Auch hatten die Knappen kurz vor Schluß noch, als der Schiedsrichter ihnen keinen berechtigten Elfmeter gab.

Beide Mannschaften erschienen in starker Befehung. Nach 8 Minuten ging Eintracht in Führung. Schürer mußte einen Lapfus der Schalke Verteidigung schnell aus und schoß ein — ein vermeidbarer Treffer. Schalke griff verblissen an. Nach 34 Minuten kam es dann zum Gleichstand durch Rothardt. Nach der Halbzeit verschafften sich die Knappen deutliche Vorteile, drängten Eintracht meist zurück. Gerade schaffte Schütz mit einem weiten Schläge Luft vor dem Frankfurter Tor, als Schürer den Ball aufnahm und aus 15 Meter in die rechte Ecke knallte. Das war der Siegtreffer.

Nürnbergers Sturm verlagte.

Bayern München — I. FC. Nürnberg
2:0 (0:0).

In der Mannheimer Halbzeit schon mögen die 30 000 den Bayern die größeren Ausichten eingeräumt haben. Denn trotz des 0:0 zeigte der Münchener Sturm wirkliches Können, während der Nürnberger Angriff keinen Schuß Pulver wert war. Halb dirigierte zwar beste Vorlagen nach vorn und wurde von seinem linken Nebenmann Sturm noch übertriften — doch der Innenschuß kam gegen die Münchner Abwehr Heilmann-Haringer nicht zur Geltung. Kurz vor der Pause wurde Hornauer im Münchner Strafraum regelwidrig gelegt, aber der fällige Elfmeter blieb aus. Nürnberg hatte 4:1 Eden bei der Pause. — Dann waren die Bayern nicht mehr aufzuhalten. Ihr Sturmspiel lief wie am Schnürchen und mußte Erfolge einbringen. Nach 12 Minuten kam Bergmaier durch, flankte, und Rohr schoß aus 20 Meter wundervoll ein. Die Entscheidung fiel völlig nach 24 Minuten, als eine flinke Bergmaiers von Köhl nicht gemeistert wurde, sodaß Weller einsenden konnte. Nürnberg setzte zwar alles auf eine Karte, doch Bayern hielt seinen Vorsprung sicher.

Fußball-Endspiel in Nürnberg.

Der DFB-Spielausschuß hat das Fußball-Endspiel nach Nürnberg vergeben. Ursprünglich hatt man geplant, alle DFB-Schlussspiele in Berlin auszutragen; aber da nun zwei süddeutsche Mannschaften in die Entscheidung gelangten, kommt nun am 12. Juni in Nürnberg die Entscheidung zwischen Eintracht Frankfurt und Bayern München zur Durchführung. Berlin, Berlin leitet den Kampf.

Hertha BSC. verliert gegen SpVg. Fürth
1:4 (1:3).

Rund 12 000 Zuschauern empfingen die Berliner Elf mit einem Pfeiffkonzert, als diese ohne Sobed und Kirfel den Platz betraten. Die Süddeutschen zeigten die besseren Leistungen und kamen zu einem verdienten 4:1 (3:1) Siege.

Duisburg schlägt Amsterdam 4:0.

Eine ausgezeichnete Vorstellung gab die Duisburger-Hamborner Stadtmannschaft, die am Sonnabend zum Rückspiel auf dem War-Platz in Amsterdam antrat. Die Duisburger gewannen nach durchweg weit aus besseren Gesamtleistungen verdient und hoch mit 4:0 (1:0).

Süddeutschland — Düsseldorf Stadteiff
2:1.

Das Rückspiel der Düsseldorf Rhein-Stadtmannschaft gegen die süddeutsche Auswahl hatte in Karlsruhe etwa 5000 Zuschauer angezogen, die einen knappen, aber recht glücklichen Sieg der Süddeutschen erleben konnten.

Holland — Tschechoslowakei 1:2 (1:1).

Im letzten Länderspiel der Saison trat Holland in Amsterdam der Tschechoslowakei gegenüber. Die Holländer zeigten sich nur zu Beginn des Kampfes durch ihren größeren Eifer gleichwertig, fielen dann aber stark ab.

Mitteldeutscher Fußballtag über Nord.

5000 Zuschauer wohnten dem Verbandstreffen zwischen Nord- und Mitteldeutschland bei, daß die Mitteldeutschen verdient mit 6:3 (3:1) überlegen gewinnen konnten.

Moers-Homburg — Köln 0:4 (0:1).

Schon zwei Tage nach der 2:4-Niederlage in Krefeld zog die Kölner Stadtmannschaft wieder hinaus, allerdings in zweiter Befehung und auch wohl gegen einen zweitklassigen Gegner; die Moerser Kreismannschaft kam nie für einen Sieg in Frage.

Großkämpfe auf dem Nürburgring.

ADAC-Eifelrennen.

Rheinländerlege bei den Motorrädern auf dem Nürburgring.

Man konnte zunächst feststellen, daß der Besuch dieses Eifelrennens überaus stark und größer war, als man erwartet hatte. Die Zahl der Zuschauer dürfte von den Rekordziffern des Großen Preises nicht mehr weit entfernt gewesen sein. Pünktlich um 10 Uhr wurde das Rennen der Motorräder mit und ohne Seitenwagen gestartet. Am Ablauf fanden sich 93 Mannschaften aus allen Nationen ein. Es waren insgesamt 228 Kilometer zurückzulegen.

Die Ergebnisse der Motorradrennen:

Solomachinen bis 1000 ccm. (273 km.): 1. Müttgen (MSU.) 2:32:28,3 Std. (108 Stdkm.), 2. Rosemeyer (MSU.), 3. Soentus (WVW.); bis 350 ccm.: 1. Boof, Godesberg (Imperia) 2:43:13,4 Std. (100 Stdkm.), 2. Brenken, Bonn (Arbie-Rudge). Deutsche Motorrad-Seitenwagenmeisterschaft 2. Lauf (228 km.) Nicht über 1000 ccm.: 1. Weyres, Nachen (Harley) 2:37:17,1 Std. (88 Stdkm.), Nicht über 600 ccm.: 1. Hever, Krefeld (VGS.) 2:53:35 Std. (80 Stdkm.), Nicht über 350 ccm.: 1. Schneider, Düsseldorf (Velo-cette) 2:47:42,2 Std. (82 Stdkm.).

Caracciolas Revanche geglädt.

Das Wagenrennen liefte noch mehr Zuschauer an, sodaß deren Zahl auf etwa

Radsport.

Müller hinter Grassin.

Erich Müller (Hannover) beteiligte sich am Sonntag am Kriterium der Steher, das auf der Pariser Brinzenparkbahn ausgetragen wurde. Der Hannoveraner mußte sich im 1. Lauf mit dem 4. Platz begnügen, während er den Lauf über 50 Kilometer gewann. Hier schied Paillard, der Sieger des 1. Laufs vorzeitig aus. Aber im Gesamtergebnis wurde Grassin Sieger vor Müller.

Tennis.

Tennis-Vierstädtekampf in Hamburg.

Der auf den Medien-Plätzen in Hamburg begonnene Vierstädtekampf Hamburg-Bremen-Düsseldorf-Hannover sah im ersten Treffen Hamburg mit 6:1 Punkten als Sieger über Düsseldorf. Im zweiten Kampf konnte Bremen mit 4:3 Punkten über Hannover erfolgreich bleiben. Im Schlussspiel schlug Hamburg Bremen mit 4:3 Punkten, während im Kampf um den dritten und vierten Platz Hannover über Düsseldorf siegreich blieb.

Stadt Los Angeles entnommen. Das Stadion, das aus verstärktem Zement besteht, enthält unter den für 10 000 Personen Sitzgelegenheit bietenden Tribünen Ankleideräume, Bureaus, Klubräume und Wohnzimmer.

16 Trainingsplätze sind verfügbar.

Die an den Olympischen Spielen teilnehmenden Athleten werden die besten Trainingsmöglichkeiten vorfinden, die jemals olympischen Wettkämpfern zur Verfügung standen. Durch Besprechungen, die der Organisations-Ausschuß mit der Schulbehörde gehabt hat, sind für Trainingszwecke 16 Schulsportplätze und Sportgebäude freigegeben worden. Jeder dieser Plätze besitzt eine Standard-400-Meter-Laufbahn von annähernd demselben Material wie im Olympischen Stadion. Springgruben und andere Übungsgelegenheiten gleichen ebenfalls den Anlagen im Stadion. Diese Trainingsgelegenheiten sind voll ausgestattet mit Turnhallen, verschiebbaren Schranken, Ankleideräumen, Badegelegenheiten, Massagetiischen und anderem Zubehör. Alle Plätze befinden sich in nur geringer Entfernung vom Olympischen Dorf und vom Olympischen Park. Weitere Trainingsplätze schließen ein: Schwimmbassin, Turnhallen, Reitbahnen, Aderübungsgelegenheiten und Flächen für Segelübungen.

Während der ganzen Dauer der Spiele wird eine ärztliche Abteilung unter Leitung von Dr. Sven Lohrman, einer international bekannten Autorität auf dem sanitären Gebiet und Direktor der ärztlichen Aufsicht über die öffentlichen Schulen von Los Angeles, tätig sein. Sie wird einen vollständigen ärztlichen Dienst bei jedem Stadion, im Olympischen Dorf und auf den verschiedenen Trainingsplätzen einrichten.

Insgesamt rechnet das Organisationskomitee mit rund 2000 Athleten, die sich an den 135 Wettbewerben beteiligen. Zu dieser großen Schar kommen dann noch mehrere hundert offizielle Vertreter, Mannschaftsführer, Trainer und andere Helfer. Sämtliche dem Internationalen Olympischen Komitee angeschlossenen Länder haben zugesichert, daß sie in Los Angeles vertreten sein werden. Los Angeles ist bereit, sie zu empfangen.

Schwimmen.

Ueberzeugender Sieg unserer Wasserball-Nationalen.

Westdeutschland hoch mit 1:12 (1:7) geschlagen.

Im Wuppertaler Freiluftbad Mählersbeck hatten sich 3000 Personen eingefunden, um die Trainingsbegegnung der deutschen Wasserball-Nationalmannschaft mit der westdeutschen Repräsentativmannschaft zu erleben. Sie verließen das Schwimmstadion mit der Ueberzeugung, daß unsere National-Wasserballer getrost nach Los Angeles fahren kann. Die Westdeutschen waren für unsere Spieler aus dem Reich keine Gegner.

Der Vorlegen sei wie folgt notiert: 1:0 Schulze, 2:0 Benede, 3:0 Schulze, Fernschuß Döppers 3:1, 4:1 Alt Rademacher, 5:1, 6:1 Schulze, 7:1 Alletgang von Benede. Nach der Pause Bombe Manns 8:1, derselbe Spieler 9:1. Dann zum Abschluß drei weitere Tore von Schulze.

Boxsport.

Europameister: Pierre Charles!

Sein Müller wurde nach Punkten geschlagen.

20 000 Zuschauer waren Zeuge der Box-Europameisterschaft im Schwergewicht in der Brüsseler Ausstellungshalle zwischen den Landesmeistern Hein Müller (Deutschland) und Pierre Charles (Belgien). Die erwartete Punktniederlage des Kölners traf prompt ein. Es war zwar kein überzeugender Sieg, den sich Charles sicherte, um wieder in den Besitz des Titels zu kommen, aber der knappe Punktvorsprung genügt den Kampfrichtern, um dem Belgier Sieg und Europameistertitel zuzusprechen. Es sei besonders erwähnt, daß dieser Kampf in einem deutschen Ring wohl mit einem Unentschieden bewertet worden wäre. Ein kleiner Protest ging dem Europameisterschaftskampf voraus, da der Kampf-ring sich als zu klein erwies.

Pierre Charles, der gegenüber Müller ein Übergewicht von 22 Pfund in den Ring brachte, mußte die ersten Runden an den Deutschen abgeben, holte dann durch Bevorzugung des Nachkampfes Punkte auf, und erzielte erst in der letzten Runde den kleinen Vorsprung, der ihm den Titel einbrachte.

In Erwartung von 2000 Athleten.

Los Angeles ist bereit.

Los Angeles ist bereit! Dies ist die Ankündigung des Organisationsausschusses. Und mit Los Angeles ist ganz Kalifornien bereit, Gastgeber der olympischen Welt zu sein. Die Vorbereitungen sind abgeschlossen für einen neuen Akt in dem großen und athletischen Schaubild, dessen Anfang uns die Blätter der Geschichte in Dunkel hüllen, dessen Ideale aber von denjenigen getreu bewahrt worden sind, deren persönliche Opfer die Wiederbelebung und Fortsetzung der olympischen Bewegung ermöglicht haben. Mit dem Gepräng und dem Idealismus Alt-Griechenlands, dargestellt im gewaltigen Olympischen Stadion bei einer eindrucksvollen und gewiß unvergänglichen Eröffnungsfeier und Parade der Nationen, werden am 30. Juli die Spiele der X. Olympiade beginnen, um ein über 16 Tage und Nächte sich erstreckendes Programm von Wettkämpfen zwischen den großen Athleten der Welt feierlich einzuleiten.

Zehn Stadien bilden den Rahmen der Spiele.

Die Stadien, Hallen und Rennstrecken für Wassersport, wo die Wettkämpfe wäh-

rend der Olympischen Spiele abgehalten werden, stellen das Ergebnis einer jahrelangen aktiven Vorbereitung seitens der Stadt Los Angeles und des Organisationsausschusses dar. Vier von ihnen liegen im Olympischen Park, der sich nahe dem Geschäfts- und Hotelviertel des Stadtzentrums befindet. Sie werden den Mittelpunkt der Tätigkeit während der Spiele bilden. Die übrigen Stadien befinden sich in geeigneter Lage rund um Los Angeles. Im Olympischen Park liegen das Olympische Stadion, das Los-Angeles-Schwimmstadion, das Staatliche Zeughaus (Fechtpavillon) und das Los-Angeles-Kreismuseum (das Olympische Museum der schönen Künste).

Das Olympische Stadion besitzt ein Fassungsvermögen für 105 000 Personen. Der Bau wurde 1921 begonnen, 1923 wurde das Stadion mit 80 000 Sitzplätzen der Öffentlichkeit übergeben. Vor zwei Jahren wurde es zum gegenwärtigen Fassungsvermögen vergrößert. Das Los-Angeles-Schwimmstadion befindet sich dicht neben dem Olympischen Stadion. Es ist in strengem Einklang mit den olympischen Erfordernissen gebaut. Das Bassin ist 50 Meter lang, 20 Meter breit und 1,5 bis 5 Meter tief. Das Wasser wird dem Süßwasservorrat der

ommen. Das
m Zement be-
0 000 Personen
ünen Ankleide-
e und Ruhe-

verfügbar.

Spiele teil-
n die besten
nden, die je-
osen zur Ver-
prechungen, die
mit der Schul-
und Trainings-
Feder dieser
ard-400-Meter-
mischen Wate-
dion. Spring-
gelegenheiten
n im Stadion.
sind voll aus-
verfügbaren
Badegelegen-
ndem Zube-
sch in nur ge-
mpischen Dorf-
art. Weitere
n: Schwimm-
n, Ruder-
en für Segel-

ter der Spiele
unter Leitung
international
sanitären Ge-
sichten Aufsicht
len von Los
rd einen voll-
t bei jedem
f und auf den
n einrichten.

Organisations-
ten, die sich
an. Zu dieser
noch mehrere
Mannschafts-
Gelfer. Sämt-
Olympischen
er haben zuge-
s vertreten sein
bereit, sie zu

1.
erer Wasser-
1.
1:12 (1:7

thab Mählers-
n eingefunden,
der deutschen
ft mit der
mannschaft zu
chwimmstabilen
unsere Ration-
t nach Los
Westdeutschen
aus dem Reich

gt notiert: 1:0
ulze, Fernschuß
acher, 5:1, 6:1
Benedek. Nach
8:1, derselbe
hluß drei wei-

Charles!
h Punkten

Zeuge der Vor-
vergewaltigt in
halle zwischen
tiller (Deutsch-
Belgien). Die
des Röllners
war kein über-
charles sicherte,
des Titels zu
Zukunftsvor-
t, daß dieser
Ring wohl mit
worden wäre.
dem Europa-
da der Kampf-

enüber Müller
Pfund in den
te dann durch
es Punkte auf-
den Runde den
den Titel ein-

amungspunkt ein. Nach langer Zeit bemerkt der Franzose, daß dem
Engländer ein Gesichtsausdruck auf den Kopf zu fallen droht. Er
macht er ihn darauf aufmerksam. Aber der Engländer rührt sich
nicht. Das Gesichtsausdruck nimmt eine immer bedrohlichere Lage ein.
„Nehmen Sie sich in acht“, ruft der Franzose angestrengt, „Sie
werden sich eine tüchtige Dose holen.“

Von nun an der Engländer mit einem langen Blick. „Mein
Herr“, sagt er. „Zeit einer halben Stunde verfließt Ihre recht-
holstein, weil Sie Ihre Zigarette darauf haben lassen.
Aber ich habe Sie deswegen auch nicht gestört.“

D-Zug-Station.

Ein Amerikaner, ein Engländer, ein Franzose und ein Deu-
scher trafen sich darüber, wo die Züge am schnellsten fahren. Der
Engländer sagte, daß der Zug von London nach Glasgow schne-
ler fahre, als man Zeit habe, eine Pilsener auszuräumen.

Kleine Zahlen

Eine bunte, interessante Statistik.

Den größten Fleischverbrauch des Jahres 1931 hatte Genua, wo
auf den Kopf der Bevölkerung 73 kg Fleisch im Jahr entfiel, den
geringsten Bedarf an Fleisch hatte Bern, wo pro Person nur 3,7
kg Fleisch verzehrt wurden. Das meiste Pferde- und Geflügel-
fleisch wurde in Dresden gebraucht, wo 10 000 Pferde und Geflügel
wurden. Den größten Verbrauch an Rindfleisch hatte Ulm, wo
auf den Kopf der Bevölkerung 30,5 kg Rindfleisch und 16,3 kg
Kalbfleisch (auch Hochschlacht) kamen.

Der Gesamtumsatz in Waren- und Lebensmittel- und Augenhandel
Deutschlands nach 1929 rund 217,7 Milliarden betrug, ist auf
161,2 Milliarden im Jahre 1931 abgesunken. Die Zahlen sollen
noch stärker ins Gewicht, wenn man die Viehtierzahlen betrach-
tet, die im letzten Viertel 1929 noch einen Umsatz von 58 Mil-
liarden gegenüber 37 Milliarden im ersten Viertel 1932 verzeich-
nen.

Im Jahre 1931 wurden 45 Prozent der Gesamtanfragen des
Staates Preußen für das Kulturbüro abgegeben. Nach dem Vor-
anschlag für 1932 und vom Reich für höhere Schulen rund 44
Millionen, für die Volkshochschulen 420 Millionen und für Univer-
sitäten und wissenschaftliche Forschungsinstitute 75 Millionen vor-
gesehen. Das ergibt auf den Kopf der Bevölkerung für die Volks-
schulen 20 RM., für die höheren Lehranstalten 1,90 RM. und für
die Universitäten 2,50 RM.

Nach einem Bericht des internationalen Arbeitsamtes sind auf
der ganzen Welt rund 25 bis 30 Millionen Arbeitsloser, die Zahl
der Menschen ohne eine Beschäftigung beträgt sogar 60 bis 70
Millionen.

Der tiefe See Europas befindet sich in Norwegen. Es ist der
wegen seiner Klarheit berühmte Hornsundssjøen, der eine
Tiefe von 514 m hat. Nach früheren Messungen hatte man 486
m festgestellt.

Kurze Geschichten

Gutes Wetter ins Haus. — Ein neuer Versuch.

Gegenwärtig wird in den Vereinigten Staaten eine Industrie-
ins Leben gerufen, die in den nächsten Jahren sehr ausgebaut
werden soll. Sie verfolgt den Zweck, in Privathäusern sowie in
öffentlichen Gebäuden „gutes Wetter“ zu machen, das heißt, die
bei Trockenheit mit geringer Feuchtigkeit, bei Hitze mit Kälte-
luft und bei Kälte mit geänderter Feuchtigkeit zu versorgen, so daß al-
so das Klima in jedem Haus das ganze Jahr hindurch und unge-
achtet der jeweiligen Jahreszeit und dem gerade herrschenden An-
kammer immer gleich bleibt. Nach den Untersuchungen des letzten
Ingenieurs Thorntons Lewis ist das Stadium des „Haus-Wetters“
im Laufe der letzten zwölf Jahre sogar zu einer richtigen Wissen-
schaft ausgebaut worden. Man hat auch bereits erfolgreiche Ver-
suche gemacht, Eisenbahnen mit gleichzeitig guter und gleichmäßig
temperierter Luft zu versorgen, besonders wichtig wird es aber auch
sein, die ständige Klima-Kontrolle auch in Spielplätzen, Schulen und
Kneipen einzuführen. Als die Hauptinstrumente für den neuen

„Das ist gar nichts“, sagt der Franzose, „ich steige einmal in
Loulon in den Pariser Zug. Mir gegenüber sitzt eine reizende
Damenpuppe. Ich bringe mich vor, ihr einen Kuß zu geben. Um Hin-
ter, um ihm eine Ohrfeige zu geben. Wer, glauben Sie, hat die
Ohrfeige bekommen? Der Berliner Bahnhofsverwalter.“

„Das ist gar nichts“, sagt der Deutsche. „Ich ärgerte mich ein-
mal in Hamburg über einen Diebstahl und bringe mich aus dem Ge-
heer, um ihm eine Ohrfeige zu geben. Wer, glauben Sie, hat die
Ohrfeige bekommen? Der Berliner Bahnhofsverwalter.“

„Nächste!“ läßt sich schließlich der Amerikaner vernahmen.
„Im Express New-York-Chicago hängt ein Plakat: „Bitte nicht
Rauch zu nehmen, es lohnt sich nicht.“ Es gibt bei uns Leute, die
gleich ein Zigarettenstiel lösen — nur um ein Momentchen aus-
ruhen zu können!“

„Wettermacher im Haus“ kommen die elektrische Kraft und vor al-
lem auch die Verwendung von Eis in Betracht, von dem ziemlich
große Mengen gebraucht werden.

Eine bemerkenswerte Mitteilung machten gelegentlich der letzten
Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften die Professoren
Leon Guillet und Maurice. Die beiden Gelehrten führten von
Akademie ein neues und sehr einfaches Verfahren zur Messung von
„Längen“ unter einem Mikrometer vor. Auf ein Luftdrucksystem
gegründet, gestattet es, Längen bis zum tausendsten Teil eines
Millimeters zu messen. Professor Guillet führte im Verlauf der
Sitzung verschiedene Typen des neuen Meßapparates vor und de-
monstrierte gleichzeitig eine Reihe von Versuchen, die überaus
Ergänzung zeigten.

Käselecke

Kreuzwort-Silbenrätsel.

1	2	3	4	5	6
4			7	8	
			9	10	11
12		13	14	15	
	16			17	18
19	20	21	22		
23	24	25	26	27	28
29	30				

Senkrechte: 1. Waffe, 2. Ausfertigung, 3. Verwandter, 4.
Amerit, Millionär, 6. Organ, 7. Einbildung der Musik, 8. Farbe,
9. Abgesandter, 11. Göttergötter, 12. Monat, 13. Tagesbegehr,
15. Ital. Stadt, 18. Gewichtsmaß, 19. Stadt in Brandenburg,
21. Männername, 22. Zeitgeist, 23. Vater Horis des Großen, 25.
Reichthum, 26. Frauenname, 28. Naturforscher, 29. Hohlmaß.
Wagerechte: 1. Vorführung, 4. Tageszeit, 5. Werkzeug, 7.
Schule, 9. Nordostwind, 10. Speise, 12. Musikinstrument, 14. Weiß,
Stadt, 16. Italien. Stadt, 17. Frauenname, 19. Antirevolutions-
20. Sammelname für Vogelarten, 22. Männername, 24. Angehör-
ger eines unerschöpflichen Vorkes, 27. Griech. Dichter, 29. Peruan.
Stadt, 30. Naturereignis.

Silbenrätsel-Auflösung.

1. Dialekt, 2. Einbürger, 3. Höflichkeit, 4. Offenbach, 5. Zirkus,
6. Erlangen, 7. Apfelsine, 8. Marow, 9. Saum, 10. Lügner,
11. Unterleier, 12. Gramm, 13. Lennep, 14. Influenza, 15.
Neger, 16. Polkorn, 17. Wollul, 18. Der Oceanflug, 19.
bergs New-Yorker, 20. Wollul, 21. 5. 1927.

Scherelecke-Auflösung.

Dreimal um (ge) drehen ist einmal abgedruckt.
Auflösung: Die kleinen Zwillingsbrüder:
Die Buchstaben etc.



Das unheimliche Haus

◆ Roman von Max von Weissenhurm

14 (Nachdruck verboten).

Einem Geiste gleich, durchglitt das junge Mädchen das
alte Schloß, bis sie die kleine Seitenporte erreichte, durch
welche sie ins Freie hinausstrat.

Es war eine klare, helle, kalte Nacht. Der Mond war noch
nicht aufgegangen und so hätte Manuela, selbst wenn sie gut
kannte, einem bequemen können, ohne erkannt zu werden. Der
Wind legte sich auf die Luft. Manuela zog den Pelzmantel fe-
ster um ihre schlafende Gestalt und schlug mit leichten, elasti-
schen Schritten den Weg durch den Park und über Waldwege
nach Wilschloß hin.

Es war eine äußerlich einladende Straße, welche sie zurückzu-
gen hatte und es bequeme ihr auch sein mochte, bis sie der
ersten Lichter des Dries ansichtig ward. Sie war rasch gegen-
gen; so waren kaum anderthalb Stunden verstrichen, als sie
bereits vor dem Götterhause zweiten Ranges Halt machte, wel-
ches man „Die Silberne Kasse“ nannte.

Ihr Ziel war erreicht. Nur wenige Minuten noch und sie
würde vor der Frau stehen, die ihre Mutter geliebt bis in
den Tod, so, bis über den Tod hinaus, daß sie ihren Haß
sogar auf die Tochter übertrug. Und dieser Haß sollte sie
entgegennehmen. Einen Moment kehrte ein Zittern ihr Herz,
aber nur einen Moment. Sie mußte das Geheimnis ergän-
ben, welches dieser weibliche Dämon in der Brust verhielt
trug, sie mußte wissen, wer sie war und sollte sie ihr das Ge-
heimnis ihrer Herkunft mit der Seele in der Hand ab-
zwängen.

Eilender Mut überkam sie.
So übergriff sie die Schwelle. In der nächsten Minute
sollte sie Angehörig zu Angehörig ihrer Todfeindin gegenüber-
stehen.

„Woher hier eine Madame von Waldau?“ redete Manuela
den ihr unter Verbeugungen entgegenstehenden Hotelier an.
„Da, Madam“, antwortete der also Angesprochene, der die viel-
genannte Tochter des jüngst verstorbenen Lord Roseng auf
den ersten Blick erkannte. „Madame von Waldau wohnt hier
allerdings, aber im gegenwärtigen Augenblick befindet sie sich
nicht im Schloss.“

„Wird sie bald heimkehren?“
„Das bin ich nicht imstande zu sagen, Madam, aber ich
habe es für sehr wahrscheinlich, daß sie nicht mehr lange aus-
bleiben wird. Wollen Madam einhundert eintraten?“

„Wenn Sie mich nach dem Zimmer der Dame führen wol-
len, so bin ich bereit, dort zu warten. Ich muß sie heute noch
sprechen. Wenn Sie wissen, wo die Dame sich gegenwärtig
aufhält.“

Der Hotelier schüttelte verneinend den Kopf.
„Mein, Madam, das weiß ich nicht. Die Dame geht, seit sie
hier ist, sehr selten aus und bleibt niemals lange vom Hause

fern. Aber wenn Sie mit nach dem Zimmer der Fremden
folgen wollen, so bin ich gern bereit, Sie dorthin zu geleiten.“
Er führte sie in das obere Stockwerk, wo er sie in das erste
der Treppe zunächst gelegene Zimmer eintraten ließ.

Im nächsten Moment hatte sich die Tür wieder hinter ihr
geschlossen und Manuela stand in dem hell erleuchteten Raum.
Mit einer gewissen Neugierde blickte sie um sich, obwohl ihr
Augen nichts Ungewöhnliches erblickte, als eine große Unord-
nung.

Die Tür nach dem Nebenzimmer stand offen. Da blieben
ihre Augen auf einem Gegenstand haften, der auffallend aus
dem sich ihr darbietenden Bilde hervorragte.

Neben dem alsförmigen, dicht mit Gardinen verhangenen
Himmelbett befand sich ein mit allen möglichen Dingen über-
ladener Tisch, aus deren Mitte Manuela eine Kaffee- von
feinster, inbisher Arbeit entgegenleuchtete, welche sie auf den
ersten Blick erkannte.

Diese Kaffee war Manuela's Eigentum und ihr in Ja-
bien zum Abschiede von einem Freunde ihres Vaters geschenkt
worden.

Sie entsann sich, wie Madame von Waldau den hübschen
Gegenstand mehr denn einmal bewundert hatte; dann war
dieselbe in ganz plötzlicher und rätselhafter Weise aus Ma-
nuela's Zimmer verschwunden gewesen und nun fand sie ihn
hier wieder.

Des jungen Mädchens Lippen kränkelten sich verzückt.
„So ist dieses Weib nicht allein eine Intrigantin, sondern
vielmehr auch eine Diebin! Sie hat meine Kaffee gestohlen.“
Nun, wir wollen doch sehen, wozu sie dieselbe verwendet hat.“
Und gerade das Wesen schritt Manuela auf den Tisch zu und
nahm die Kaffee in die Hand.

Dieselbe ließ sich durch einen Druck auf eine geheime Feder
öffnen. Manuela berührte dieselbe und die Schatulle sprang
auf. Ein Paket strich und ein altes, auf Eisenbein
gemaltes Miniaturbild lag vor ihr; das letztere befand
sich in einem mit Perlen besetzten Rahmen.

Manuela las die Adresse, welche den Briefen beilag. Das
Papier war vergilbt, die Tinte verblasst, doch die letzte, aus-
geprägte Manneshandschrift hatte noch nichts von ihrer Deut-
lichkeit verloren.

„Mademoiselle Johanna Delange, Rue Vivienne 25, Pa-
ris“, so lautete die Adresse.

Manuela richtete ihre Blicke von den Briefen auf das Bild;
gleich den Schriftzügen der Adresse war auch das Porträt
durch die Jahre verblasst, doch noch immer blühte das Jüng-
lingsantlitz aus dem kleinen, feinen Rahmen, mit einem
Sachseln hervor, welches selbst die Jahre nicht imstande gewe-
sen wären, hinwegzuzaubern. Es war ein schönes, bartloses,
sympathisches Gesicht mit lebhaften bunten Augen.

